MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

465 (5.10.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-181721

Samstag, 5. Oktober. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 465.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 1917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg. (Finanzanzeigen) 60 Pfg., Reklamen M. 2.—, Teuerungs-Zuschlag 50%. Anzeigenannahme: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug Viertelj. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Deutschlands Friedensvorschläge.

Die Rede des Prinzen Max.

Wahrscheinlicher Inhalt.

Der heutige Tag wird für die Zukunft Deutschlands, für das Schicksal Europas und der Welt von ungeheurer Tragweite sein. Wir sind darauf vorbereitet worden, vom Prinzen Max sehr ernste Mitteilungen zu hören, und wir werden sie mit Ruhe und Standhaftigkeit entgegennehmen. Ein Teil von uns auch wohl nicht ohne Zweifel, ob diese Mitteilungen ganz unserer militärisch-politischen Lage entsprechen, ob das neue Kabinett, in das nun auch Herr Erzberger als Staatssekretär ohne Portefeuille eintritt, unsere Widerstandsmöglichkeiten nicht zu gering einschätzt. Wir stehen noch aufrecht, die Heeresmacht von drei Großmächten rennt gegen unsere Stellungen und hat sie noch immer nicht zu durchbrechen vermocht. Kein Feind im Lande. Unsere Ernährung gesichert. Können wir es noch länger aushalten? Wir können es und werden es, wenn der Feind uns einen ehrlosen Frieden zumuten sollte, wir werden es auch dann, wenn er uns einen Frieden sollte aufzwingen wollen, der uns nicht die Möglichkeit gibt, uns frei in der Welt zu entfalten, wirtschaftlich, kulturell und politisch, wie es das Recht jedes großen Volkes ist.

Welches werden nun die Mitteilungen sein, die uns der Reichskanzler zu machen haben wird? Ein Berliner Telegramm der Kölnischen Zeitung gibt die Grundstimmung und Grundgesinnung an, aus der heraus Prinz Max sprechen wird. Es wird festgestellt, daß Bestehen und Charakter der neuen Regierung sich durch den ausschlaggebenden Einfluß des Reichstags und des Programms der Mehrheitsparteien bestimmen, dann heißt es weiter:

Den feindlichen und den übrigen Völkern gegenüber erklärt sich Deutschland nunmehr für die Beendigung des Kriegs und das künftige Nebeneinander der Völker, die, nach den bisherigen Verkündungen auf feindlicher und neutraler Seite, einen Weg zum Ende des Weltkrieges zeigen müssen. Es ist einig in der unbedingten Entschlossenheit, nur einen mit der Ehre und der Gleichberechtigung Deutschlands zu vereinbarenden Verständigungsfrieden zu schließen. Das gewandelte Deutschland soll kein geschwächtes Deutschland sein, das wird und muß morgen im Reichstag mit aller Entschiedenheit zum Ausdruck kommen.

Auf welcher Grundlage soll sich nun dieses ungeschwächte, gleichberechtigte neue Deutschland aufbauen? Wie uns unser Berliner Vertreter soeben telegraphiert, kann die Tägliche Rundschau die Vorschläge mitteilen, die wir heute durch den Mund des Reichskanzlers vernehmen werden. Es sind folgende:

Wiederherstellung Belgiens mit Entschädigung.
Bedingungslose Räumung Nordfrankreichs.
Autonomie Elsaß-Lothringens.
Volksabstimmung in den Randstaaten.
Eintritt in den Völkerbund.
Wiederherstellung Montenegros und Serbiens.

Diese Vorschläge sind, wie es heißt, schon in irgendeiner Form an Wilson gelangt. Man kann also wohl annehmen, daß das neue Kabinett sich bei Wilson um Friedensvermittlung bemüht hat. Die obigen Vorschläge sind nicht die 14 Punkte Wilsons, aber sie bedeuten offenkundig eine starke Annäherung an diese. Wie es heißt, wird die Friedensrede des Prinzen Max auf die Rede Wilsons vom 27. September Bezug nehmen, die wir an anderer Stelle mitteilen.

Die Mitteilungen über die Vorschläge der neuen Regierung sind offensichtlich nicht vollständig. Wie steht es mit der Rückforderung unserer Kolonien? Nachdem Dr. Solf Staatssekretär des Auswärtigen geworden ist, können wir wohl annehmen, daß sein Kolonialprogramm vom 20. August aufrechterhalten werden wird: Erhaltung unseres kolonialen Besitzes ist eine Ehren- und Lebensfrage für Deutschland als Großmacht, Ausgleich unter den Kolonialstaaten, Regelung der kolonialen Fragen nach dem Grundsatz, daß kolonialer Besitz den wirtschaftlichen Kräften der europäischen Nationen entsprechen soll.

Eine Unklarheit besteht noch über die Randstaatenpolitik. Nach den Mitteilungen der Täglichen Rundschau wird sie beibehalten mit der Modifikation einer Volksabstimmung, deren Ausgang für, aber auch gegen Deutschland ausfallen kann. Das weiter unten mitgeteilte Mehrheitsprogramm scheint sie im ganzen und grundsätzlich aufgeben zu wollen, wie es die Entente fordert.

*

m. **Köln**, 5. Okt. (Priv.-Tel.) Unter der Ueberschrift „Eine neue und schwere Zeit" schreibt die „Kölnische Volkszeitung": Die parlamentarische Regierung ist gekommen. Ob sie zur Parlamentsherrschaft wird mit allen Schwächen und widerlichen Erscheinungen des Westens, wird die Zukunft lehren müssen. Das zu verhindern, hat das deutsche Volk in der Hand. Ueber die Schwächen persönlicher und sachlicher Art, die die bisherige Regierung da und dort gezeitigt hat, muß man hinwegsehen. Heute wird sich der neue Reichskanzler im Reichstage vorstellen. Seiner Rede ist allererste Bedeutung beizumessen, dem die neue Regierung wird mit einem höchst bedeutsamen Schritt ihre Tätigkeit beginnen. Möge die neue Regierung mit den neuen Männern dem deutschen Volke zum Glücke werden. Mag der Friede kommen oder mag es ein Kampf um das Aeußerste werden, das deutsche Volk kann die schwere Zeit nur bestehen, wenn es einig, starkmütig und gut geführt wird.

Neue Berufungen.

Berlin, 4. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die Reichstagsabgeordneten Gröber, Scheidemann und Erzberger sind zu Staatssekretären ohne Portefeuille ernannt worden. Auch die angekündigte Ernennung des Reichstagsabgeordneten Bauer zum Staatssekretär des neu zu errichtenden Reichsarbeitsamts ist heute erfolgt.

Zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist der Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Solf berufen worden. Er wird aber, wie wir hören, auch in dieser neuen Stellung während der Dauer des Krieges von seinem bisherigen Ressort sich nicht trennen, dessen Geschäfte von dem Unterstaatssekretär Dr. Gleim geführt werden sollen.

Unterstaatssekretär Dr. David.

m. **Köln**, 5. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Frankfurt: Der Berliner Mitarbeiter der „Frankfurter Volksstimme" erfährt, daß der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Eduard David als Unterstaatssekretär in das Auswärtige Amt eintreten wird.

Das Friedenskabinett.

⊡ **Berlin**, 5. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Die neue Regierung wird sich, wie nunmehr feststeht, heute im Reichstag noch nicht vollzählig präsentieren. Die Nationalliberalen sind jetzt offiziell der Mehrheit beigetreten und ihre Vertrauensmänner Stresemann, Junck und List werden von heute ab an den Sitzungen des interfraktionellen Ausschusses teilnehmen. Einige der neuen Männer sind gestern spät abends noch ernannt worden; aber um die neue Besetzung abzuschließen, fehlt in dieser Stunde drängender außenpolitischer Sorgen und folgenschwerster Entscheidungen die Stimmung. Die Ergänzung des Kabinetts soll dann erst zu Beginn der nächsten Woche erfolgen. Der Aemterwechsel in Preußen wird ebenfalls wohl noch länger auf sich warten lassen. Inzwischen sind Ernennungen, die schon für sicher galten, nicht vollzogen worden, selbst Herr von Hintze ist entgegen der allgemeinen Annahme nicht an seinem Platz geblieben und hat Herrn Dr. Solf seinen Sessel geräumt. Auch Graf Rödern, der in den Verhandlungen mit den Parlamentariern in der letzten Woche keine sehr glückliche Hand gehabt zu haben scheint, wird vermutlich über kurz oder lang das Reichsschatzamt verlassen und man glaubt jetzt vielfach, daß ihn dann Herr Schiffer, der sich ja als Unterstaatssekretär außerordentlich bewährt hat, ablösen wird.

Zum Nachfolger Wallrafs im Reichsamt des Innern ist der Zentrumsabgeordnete Bell ausersehen, nachdem ihm sein Schiffahrtsamt fortgeschwommen ist. Mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit darf zudem darauf gerechnet werden, daß Dr. Friedberg, der Vertrauensmann der Nationalliberalen in das Kriegs- oder wenn so will, Friedenskabinett entsandt werden wird.

Der äußere Verlauf der heutigen Sitzung wird der sein, daß das Haus nach der Rede des Kanzlers sich vertagen wird. Dann sollen die Fraktionen beraten und um sechs Uhr der interfraktionelle Ausschuß. Am Montag und Dienstag werden die Parteien dann zu den Eröffnungen Stellung nehmen, die der prinzliche Kanzler der deutschen Oeffentlichkeit und über sie hinaus der Welt heute machen wird. Denn diese Mitteilungen — es scheint uns nachgerade Pflicht, unsere Leser auf das Kommende vorzubereiten — werden sich vornehmlich an die Welt da draußen, auch die uns feindliche, richten. Wir wollen den Frieden, wollen ihn mit allen Kräften und zwar, was in diesen Stunden not tut, in Zustimmung auch der Obersten Heeresleitung, und sind zu solchem Ende zu manchem schweren Opfer bereit.

Die „Tägliche Rundschau" glaubt andeuten zu können, welche Vorschläge wir durch den Mund des Kanzlers heute dem Feinde machen werden. Was wir anbieten, sei: Wiederherstellung Belgiens mit Entschädigung, die bedingungslose Räumung Nordfrankreichs, Autonomie Elsaß-Lothringens, Volksabstimmung in den Randstaaten, Eintritt in den Völkerbund.

Wir haben Grund, diese Mitteilungen in der Hauptsache für zutreffend zu halten. Auch die Wiederherstellung Montenegros und Serbiens, wie die „Tägliche Rundschau" sie erwähnt, ist in unseren Vorschlägen enthalten, die vielleicht schon noch ehe Prinz Max von diesen im Reichstage sprechen wird, in irgend einer Form an Wilson gelangt sein werden.

In welchem Sinne sich die Rede des Kanzlers bewegen wird, ergibt sich auch deutlich schon aus der Art, wie der „Vorwärts" und die „Germania" die neue Rede Wilsons vom 27. September, die der deutschen Oeffentlichkeit leider erst heute unterbreitet wird, beurteilen. Im „Vorwärts" heißt es, die Grundlagen für Friedensverhandlungen seien in der neuesten Rede Wilsons so umschrieben, und es käme kein Zweifel darüber bestehen, daß sie „rundweg angenommen" sind. Die „Germania" aber bezeichnet die fünf neuen Punkte Wilsons als brauchbar für eine fruchtbare Aussprache. Für manches hätten die Mittelmächte, wenn sie ihre eigenen Wünsche vorbringen wollten, schwerlich eine bessere Fassung entsinnen können. Anderes würde möglicherweise so zu deuten sein, daß darin die politischen Notwendigkeiten der Mittelmächte Unterkunft finden.

Mit dieser Sachlage sei es unsere Pflicht, wenigstens zu versuchen, ob Wilson dieses sein Programm auch ernstlich zu realisieren entschlossen sei, ob er seine Auffassungen über den Weg zum Frieden erschöpfe. Schließlich heißt es dann: Amerika ist heute schlechthin der entscheidende Faktor dieses Krieges für den Kreis unserer Feinde. Seine Hilfe ist die letzte und einzige Hoffnung der europäischen Entente im Kampfe gegen uns. So liegen tatsächlich Krieg und Frieden heute in gewissem Sinne in Wilsons Hand und darum sind wir der Meinung, daß die neue deutsche Regierung zeigen muß und zeigen wird, daß sie die Stunde erkannt hat."

Die Teilnahme der Nationalliberalen.

Berlin, 4. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Wie wir hören, haben die Verhandlungen zwischen den Nationalliberalen und den Mehrheitsparteien zu einem Erfolge geführt. Die Nationalliberalen werden sich danach an der neu zu bildenden Regierung beteiligen. Es ist jedoch noch unentschieden, wer von den Nationalliberalen in die Regierung entsandt wird.

Das Programm der Mehrheitsparteien.

⊡ **Berlin**, 5. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Das Programm der Mehrheitsparteien enthält zunächst folgendes:

1. Festhalten an der Antwort der Reichsregierung auf die Papstnote vom 1. August 1917 und uneingeschränktes Bekenntnis zu der Entschließung des Reichstages vom 19. Juli 1917.
2. Erklärung der Bereitschaft, einem Völkerbunde beizutreten, dessen Grundsätze dann im einzelnen detailliert ausgeführt werden.
3. Einwandfreie Erklärung über Wiederherstellung Belgiens und Verständigung über Entschädigung.
4. Bisher geschlossene Friedensverträge dürfen kein Hindernis für den allgemeinen Friedensschluß geben.
5. Schaffung eines selbständigen Bundesstaates Elsaß-Lothringen unter Gewährung voller Autonomie.
6. Unverzügliche Durchführung der Wahlrechtsreform in Preußen und gleiche Bestrebungen in denjenigen Bundesstaaten, welche die Wahlrechtsreform noch entbehren.
7. Einheitlichkeit der Reichsregierung, Beseitigung aller militärischen Einrichtungen, welche der politischen Beeinflussung dienen.
8. Sofortige Aenderung der Bestimmungen über den Belagerungszustand, Beschränkung der Zensur auf Fragen der Beziehungen zu auswärtigen Regierungen und rein militärische Fragen.

Rücktritt des Herrn von Berg.

⊡ **Berlin**, 5. Okt. (Priv.-Tel.) Die formgerechte Ernennung der parlamentarischen Staatssekretäre wird erst vollzogen werden, wenn die geplante Aenderung des Artikels 21, Absatz 2 der Verfassung erfolgt ist, welche bestimmt, daß ein Abgeordnetenmandat erlischt, wenn der Inhaber ein besoldetes Reichs- oder Staatsamt übernimmt. Vizepräsident anstelle Scheidemanns dürfte der Abg. Ebert werden. Auch Herr von Berg, der Kabinettschef des Kanzlers, wird wohl ein Opfer der allgemeinen Umwälzung werden. Man wirft ihm, vielleicht nicht zu unrecht vor, daß er sich zu Anfang der Woche, wo er ziemlich ungerufen mit den Parteiführern über die Parlamentarisierung verhandelte, mit wenig Geschick, vielleicht mit Absicht ungeschickt betätigt hätte. Außerdem soll er den Kaiser trotz der verschiedensten Warnungen über die Lage im Unklaren gelassen haben. Herr von Berg soll ersetzt werden durch ein bekanntes gräfliches Mitglied der Diplomatie, das bereits früher einmal im Gefolge des Kaisers gestanden hätte. Schließlich spricht man noch davon, daß zum Landwirtschaftsminister in Preußen Herr Paasche, der Vizepräsident des Reichstags, ernannt werden soll.

Wilsons Friede.

Berlin, 4. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die Rede des Präsidenten Wilson haben wir bisher nur im Auszug veröffentlicht, da der uns übermittelte Text mancherlei Verstümmelungen aufwies. Da nunmehr der von uns zur Kontrolle bestellte englische Text der Rede eingetroffen ist, geben wir im Nachstehenden den vollen Text, der allerdings immer noch einige Unklarheiten aufweist. Die ersten Sätze des Präsidenten waren der Werbung für die Freiheitsanleihe gewidmet. Dann fuhr der Präsident fort:

Ich bin gekommen, um Gelegenheit zu suchen, einige Ideen vorzubringen, die, wie ich vertraue, dazu dienen werden, vielleicht in einem vollständigeren Maße als vorher, ein lebendiges Bild von den großen Dingen zu geben, um die es geht, damit Ihr mit noch mehr Begeisterung die ernste Pflicht, die Regierung mit Euren Männern und Euren Mitteln bis zum äußersten Punkte der Opferwilligkeit und Selbstverleugnung zu unterstützen, würdig auf Euch nehmt. Kein Mann und keine Frau, die wirklich erfaßt hat, was der Krieg bedeutet, kann zögern, alles bis zur äußersten Grenze darzubringen. Es ist heute Abend hier meine Aufgabe, zu versuchen, noch einmal an die Pflicht zu erinnern und sie klarzumachen.

Bei jeder Wendung des Krieges wird es uns von neuem bewußt,

was wir zu erreichen beabsichtigen.

Wenn unsere Hoffnungen und Erwartungen am meisten gespannt sind, dann denken wir bestimmter als vorher an die Folgen, die vom Kriege abhängen und an das Ziel, das verwirklicht werden muß, denn der Krieg hat positive wohl definierte Ziele, die wir nicht ür-

MARCHIVUM

dern können. Kein Staatsmann und keine Repräsentation hat sie geschaffen, und kein Staatsmann und keine Repräsentation kann an ihnen etwas ändern. Sie ergaben sich aus der Natur und den näheren Umständen des Krieges von selbst. Das einzige, was die Staatsmänner der Repräsentationen tun können, ist, sie auszuführen oder ihnen untreu zu werden. Sie waren am Beginn des Krieges nicht klar, aber jetzt sind sie klar. Der Krieg dauerte über vier Jahre und die ganze Welt wurde hineingezogen. Der gemeinsame Wille der Menschheit wurde an die Stelle des Einzelwillens gesetzt. Die Ziele einzelner Staaten und einzelner Staatsmänner haben vielleicht den Konflikt begonnen, aber weder sie noch ihre Gegner können ihm nach ihrem Belieben ein Ende setzen. Der Krieg ist ein Völkerkrieg geworden. Völker aller Arten von Rassen und die verschiedensten Macht- und Vermögensverhältnisse sind in die Verwicklungen, die damit verbundenen Veränderungen und in die Beilegung des Krieges verwickelt. Wir sind in den Krieg gekommen, als sein Charakter bereits vollständig klar, und es allen deutlich war, daß keine Nation abseits stehen oder den Folgen einer Herausforderung gleichgültig gegenüberstehen konnte, die auf das Herz alles dessen, was wir liebten und wofür wir lebten, gerichtet war. Die Stimme des Krieges wurde klar und hat die Herzen der Brüder in vielen Ländern ergriffen. Gleichzeitig haben uns auch unsere eigenen hingemordeten Toten, die auf dem Grunde der See liegen, zugerufen. Wir haben stolz und mutig geantwortet, die Luft um uns war klar. Wir sahen die Dinge in ihren vollen, überzeugenden Proportionen, wie sie waren, und wir betrachteten sie seitdem mit standhaften Blicken und unverändertem Verständnis. Wir haben die Folgen des Krieges als eine Tatsache und nicht so hingenommen, wie irgendeine Gruppe von Männern hier oder anderswo sie definiert hat, und wir können keinen Ausweg hinnehmen, der eine ungenügende Beilegung wäre.

Es handelt sich darum: Soll es der Militärmachtirgendeiner Nation oder einer Gruppe von Nationen gestattet sein, über das Schicksal von Völkern zu entscheiden, über die zu herrschen sie keine andere Gewalt haben als das Recht der Gewalt? Soll es starken Völkern freistehen, schwachen Völkern Unrecht zuzufügen und sie ihren Zwecken und ihren Interessen zu unterwerfen? Sollen die Völker selbst in ihren eigenen inneren Angelegenheiten von willkürlicher, unverantwortlicher Gewalt beherrscht und regiert werden oder nach der Wahl ihres eignen Willens? Soll es einen gemeinsamen Maßstab für die Rechte und Privilegien aller Völker und Nationen geben, oder sollen die Staaten tun, was sie wollen und die Schwachen unrecht leiden? Soll die Feststellung des Rechts und der Willkür zufälligen Bündnissen überlassen werden, oder soll eine gemeinsame Einrichtung die Beobachtung des gemeinsamen Rechts verbürgen? Das Ergebnis des Krieges darf

nicht durch eine Verständigung oder ein Kompromiß

geordnet werden, sondern endgültig ein für allemal mit voller unzweideutiger Annahme des Grundsatzes, daß die Interessen des Schwächsten ebenso heilig sind, wie die Interessen des Stärksten. Das ist es, was wir meinen, wenn wir von einem dauerhaften Frieden sprechen, wenn wir aufrichtig, mit Verständnis und mit vollem Bewußtsein von der Sache sprechen, um die es sich handelt. Wir sind alle darüber einig, daß kein Friede durch irgend eine Art von Feilschen oder durch einen Vergleich mit den Mittelmächten erlangt werden kann, weil wir schon mit ihnen verhandelt haben und sie mit anderen Regierungen und Teilnehmern an diesem Krieg haben verhandeln sehen, in Brest-Litowsk und in Bukarest. Sie haben uns überzeugt, daß sie ohne Ehre sind, daß sie keine Verträge halten und keine Grundsätze annehmen, als den der Macht und des eigenen Interesses. Wir können nicht mit ihnen zu Bedingungen kommen. Sie haben es unmöglich gemacht. Das deutsche Volk muß sich jetzt völlig klar darüber sein, daß wir das Wort derer, die uns den Krieg aufgezwungen haben, nicht annehmen können. Wir denken nicht dieselben Gedanken, und wir sprechen nicht dieselbe Sprache der Verständigung. Es ist von höchster Wichtigkeit, daß wir ebenso ausdrücklich einig darüber sind, daß kein Friede erlangt werden kann durch irgend eine Art von Kompromiß oder eine Abschwächung der Grundsätze, die wir als die Grundsätze, für die wir kämpfen, ausgesprochen haben. Darüber darf nicht der mindeste Zweifel bestehen. Ich werde mir daher die Freiheit nehmen, mit äußerster Offenheit über die taktischen Verwicklungen zu sprechen, die dabei in Betracht kommen. Es sind in der Tat und in Wahrheit gemeinsame Angelegenheiten der gegen Deutschland verbündeten Regierungen und der Völker, die sie regieren. Es ist notwendig, daß alle, die an den Tisch zu Friedensverhandlungen kommen, bereit und willig sind, den Preis zu bezahlen, den einzigen Preis, der uns einen dauernden Frieden verschaffen kann, und daß sie bereit und willig sind, in irgend einer männlichen Weise das einzige Instrument zu schaffen, durch das sichergestellt werden kann, daß die Friedensabmachungen respektiert und ausgeführt werden. Der Preis ist unparteiische Gerechtigkeit in jedem Punkte der Abmachungen, unbekümmert darum, wessen Interessen dadurch gekreuzt werden, und nicht allein unparteiische Gerechtigkeit, sondern auch Zufriedenstellung der verschiedenen Völker, um deren Schicksal es sich handelt. Dieses unerläßliche Instrument ist ein

Völkerbund,

geschlossen unter Bedingungen, die ihn wirksam machen. Ohne ein solches Instrument, durch das der Weltfriede verbürgt werden kann, würde der Friede zum Teil auf dem Wort von Gesetzesverächtern beruhen und allein auf diesem Wort, denn Deutschland wird seinen verlorenen Charakter wieder zu gewinnen haben durch das, was an dem Friedenstische geschieht, und durch das, was später geschieht. Und so viel ich sehe, muß die Bildung eines Völkerbundes und eine klare Bestimmung seiner Gegenstände ein Teil und im gewissen Sinne der wesentlichste Teil des Friedensvertrages selbst sein. Jetzt kann er nicht gebildet werden. Würde er jetzt gebildet, so könnte er nur ein neues, auf die gegen den gemeinsamen Feind zusammengeschlossenen Nationen beschränktes Bündnis sein. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß er nach Friedensschluß gebildet werden kann. Es ist notwendig, den Frieden zu verbürgen, und der Friede kann nicht nachträglich verbürgt werden. Ein Grund für mich, in klaren Ausdrücken darüber zu sprechen, warum er verbürgt werden muß, ist der, daß es Teilnehmer am Frieden geben wird, deren Versprechungen sich als unzuverlässig erwiesen haben. Deshalb müssen im Zusammenhang mit dem Friedensschluß selbst Mittel gefunden werden, um diese Quelle der Unsicherheit zu entfernen. Es wäre töricht, die Verbürgung des Friedens einer späteren freiwilligen Aktion der Regierung zu überlassen, die wir Rußland haben zerstören und Rumänien betrügen gesehen. Aber diese allgemeinen Ausdrücke erschöpfen den ganzen Gegenstand nicht. Einige Einzelheiten sind notwendig, um sie weniger als eine These und mehr als ein praktisches Programm klingen zu lassen. Ich spreche von diesen Einzelheiten mit umso größerem Vertrauen, weil ich sie als autoritative Auslegung der Regierung von ihrer eigenen Pflicht in Sachen des Friedens bezeichnen kann. Erstens, eine unparteiische Gerechtigkeit darf keine Unterscheidung zwischen denen einschließen, gegen die wir gerecht zu sein wünschen und denen, gegen die wir nicht gerecht zu sein wünschen. Es muß eine Gerechtigkeit sein, die keine Begünstigung kennt, und keine verschiedenen Maßstäbe, sondern

gleiche Rechte für die verschiedenen in Betracht kommenden Völker.

Zweitens, kein besonderes oder abgetrenntes Interesse irgendeiner einzelnen Nation oder einer Gruppe von Nationen, das mit dem gemeinsamen Interesse aller unverträglich ist, kann zur Grundlage irgend eines Teiles des Abkommens gemacht werden. Drittens, es kann in der allgemeinen, gemeinsamen Familie des Völkerbundes keine Verbände, Bündnisse oder besondere Abmachungen und Verständigungen geben. Viertens, es kann, und das geht mehr ins einzelne, keine besonderen wirtschaftlichen Kombinationen innerhalb des Bundes geben und keine Anwendung irgendeiner Form eines wirtschaftlichen Boykotts oder Ausschlusses, abgesehen von der im Völkerbund selbst als Strafmaßregel verhängten Ausschließung von Weltmärkten, die als Mittel der Disziplin und der Kontrolle dienen. Fünftens, alle internationalen Abmachungen und Verträge jeder Art müssen der ganzen übrigen Welt bekannt gegeben werden. Sonderbündnisse und wirtschaftliche Rivalitäten und Feindschaften sind in der modernen Welt eine ergiebige Quelle von Plänen und Leidenschaften geworden, die zum Kriege geführt haben. Es wäre ein unaufrichtiger und unsicherer Friede, der das nicht durch bestimmte Formeln ausschließt. Das Vertrauen, mit dem ich über diese Dinge für unser Volk zu sprechen wage, entspringt nicht allein den Ueberlieferungen und den uns wohlbekannten Grundsätzen des internationalen Vorgehens, zu denen wir uns immer bekannt und die wir immer befolgt haben. In demselben Sinn, in dem ich sage, daß die Vereinigten Staaten in keine besonderen Abmachungen und Vereinbarungen mit einzelnen Nationen eintreten, darf ich auch sagen, daß die Vereinigten Staaten bereit sind, ihren vollen Anteil an der Verantwortlichkeit für die Aufrechterhaltung der gemeinsamen Abmachungen und Verständigungen zu übernehmen.

Wir lesen immer noch Washingtons unsterbliche Warnung vor „verstrickenden Verträgen" mit vollem Verständnis und entsprechenden Absichten. Aber nur besondere und begrenzte Bündnisse verstricken und wir nehmen und erkennen die Pflicht eines neuen Tages an, an dem uns gestattet wird,

auf ein allgemeines Bündnis zu hoffen,

das Verstrickungen vermeiden und die Luft der Welt für gemeinsame Verständigungen und Aufrechterhaltung des gemeinsamen Rechts klären wird.

Ich habe die internationale Lage, die der Krieg geschaffen hat analysiert, natürlich nicht, weil ich daran gezweifelt hätte, daß die Führer der großen Nationen und Völker, mit denen wir verbunden sind, derselben Ansicht wären und die gleichen Zwecke verfolgten, sondern weil die Luft immer und immer wieder verdunkelt wird durch Nebel und grundlose Zweifel böswilliger Verdrehungen und weil notwendig ist, immer wieder all das unverantwortliche Gerede von Friedensintrigen sinkender Moral und zweifelhafter Absichten auf Seiten der Regierenden wegzuräumen, und zwar, wenn nötig, in den allerstärksten Ausdrücken. (Hier und in den folgenden Sätzen ist auch der englische Text ziemlich unklar und verstümmelt.) Wie bereits gesagt, weder ich noch ein anderer Mann in regierender Stellung hat Kriegsprobleme geschaffen oder ihnen eine Form gegeben. Ich bin lediglich mit soviel Einsicht, als mir zur Verfügung stand, darauf eingegangen mit einer Entschlossenheit, die um so wärmer und zuversichtlicher wurde, je klarer die Kriegsprobleme sich herausgestalteten. Es ist jetzt klar, daß niemand Kriegsprobleme mehr entstellen kann, wenn er es nicht absichtlich tut. Ich fühle mich verpflichtet zu kämpfen und dafür so zu kämpfen, wie die Zeit und die Umstände sie mir und der ganzen Welt offenbart haben. Unsere Begeisterung dafür wird größer und unwiderstehlicher. Die Kriegsprobleme stellen sich uns in immer lebendigeren und unmißverständlicheren Umrissen dar und die Kräfte, die für sie kämpfen, schließen sich immer enger aneinander. Sie organisieren ihre Millionen zu einer immer mehr unbesiegbaren Macht, in demselben Maße, in dem die Kriegsprobleme den Völkern immer deutlicher werden. Es ist eine Eigentümlichkeit dieses großen Krieges, daß, während die Staatsmänner nach Definitionen ihrer Ziele suchen und manchmal ihren Standpunkt zu verändern schienen, nach Definitionen, von denen man annimmt, daß sie von Staatsmännern geformt und geleitet werden, die Völker immer klarer und sicherer darüber wurden, wofür sie kämpfen. Die nationalen Ziele sind mehr und mehr in den Hintergrund getreten, das

gemeinsame Ziel einer erleuchteten Menschheit

hat ihr Stelle eingenommen. Das Urteil schlichter Männer ist immer einfacher und ehrlicher gewesen als das Urteil spitzfindiger Geschäftsleute, die immer noch unter dem Eindruck stehen, daß sie das Spiel zur Macht mit hohem Einsatz spielten. Aus diesem Grunde sagte ich, daß dieser Krieg

ein Krieg der Völker und nicht der Staatsmänner

ist. Die Staatsmänner müssen dem geklärten, allgemeinen Empfinden folgen oder sie werden zerbrochen werden. Das ist nach meiner Ansicht die Bedeutung der Tatsache, daß Versammlungen und Vereinigungen mannigfacher Art, die aus schlichten Arbeitsmännern bestanden, die Forderung aufstellten, die Leiter ihrer Regierungen möchten ihnen schlicht und deutlich sagen, worauf sie in diesem Kriege eigentlich hinaus wollten und wie sie sich den Inhalt der schließlichen Abmachungen denken. Sie sind mit dem, was ihnen gesagt wurde, noch nicht zufrieden gewesen. Sie scheinen noch zu fürchten, daß sie Antwort auf ihre Fragen lediglich in Ausdrücken der Staatskunst erhalten sollten, lediglich in allgemeinen Begriffen von Gerechtigkeit, Gnade, Friede und Genugtuung. Vielleicht haben die Staatsmänner noch nicht überall dieses veränderte Aussehen der ganzen politischen Welt erkannt. Vielleicht haben sie noch nicht überall unmittelbar Antwort auf die an sie gestellten Fragen gegeben, weil sie nicht wußten, wie eindringlich diese Fragen waren und welche Art von Antwort gefordert wurde. Aber ich will gern wieder und immer wieder antworten in der Hoffnung, es immer klarer zu machen, daß mein einziger Gedanke ist, diejenigen zu befriedigen, die in Reih und Glied kämpfen, und die vielleicht vor allen anderen ein Recht haben auf eine Antwort, deren Sinn niemand mißverstehen kann. Und ich glaube, daß die Leiter der Regierungen, mit denen wir verbunden sind, ebenso deutlich sprechen werden, wie ich zu sprechen versucht habe, wenn sich ihnen die Gelegenheit dazu bietet. Ich hoffe, daß sie sich frei fühlen werden zu sagen, ob ich in irgendeiner Hinsicht in meiner Auslegung der Kriegsprobleme oder in meinen Ansichten über die Mittel, durch die ihre befriedigende Lösung erreicht werden kann, fehlgegriffen habe. Die Einheitlichkeit der Absichten und Entschlüsse ist in diesem Kriege ebenso unbedingt notwendig wie die Einheitlichkeit der Führung auf dem Schlachtfelde. Mit der vollkommenen Einheitlichkeit der Absichten und Entschlüsse wird auch die völlige Sicherheit des Krieges kommen. Sie ist auf keinem anderen Wege zu erreichen. „Friedensoffensiven" (peace drives) können nur dann erfolgreich abgewehrt und zum Schweigen gebracht werden, wenn man zeigt, daß jeder Sieg der gegen Deutschland verbundenen Nationen die Völker jener Art von Frieden näherbringt, die aller Welt Sicherheit und Beruhigung bringt und die Wiederkehr eines solchen Kampfes mitleidloser Gewalten und mitleidlosen Blutvergießens für immer unmöglich macht. Deutschland deutet fortwährend die Bedingungen an, die es anzunehmen bereit wäre, und erfährt immer wieder, daß die Welt keine Friedensbedingungen haben will. Sie will den endgültigen Triumph der Gerechtigkeit und anständigen Handelns (fair dealing).

Der Papst lehnt die Vermittlung ab.

m. **Köln**, 5. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Basel: Nach der „Stampa" wird in der Antwortnote des Papstes auf die Friedenseinladung Oesterreichs der lebhafte Wunsch des Papstes wiederholt, daß auf Erden bald Frieden einkehren möge; der Papst könne jedoch das Vermittlungswerk im jetzigen Augenblicke nicht übernehmen.

Eine neutrale Stimme über den Prinzen Max.

Haag, 4. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) „Het Vaderland" schreibt: Prinz Max von Baden wird also Reichskanzler. Es scheint zunächst ein sonderbarer Widerspruch, daß gerade in diesem Augenblick, wo die Demokratisierung der Regierung durch die Einführung des parlamentarischen Systems durchgesetzt werden soll, ein Prinz von Geblüt, Erbe und Krone an die Spitze dieser Regierung tritt. Prinz Max hat gezeigt, daß er ein Mann mit umfassenden demokratischen Anschauungen ist, ein Mann, der über den Parteien steht und über das verwirrende Gewühl der Augenblickswelt hinaus in die Zukunft sieht. Und in dieser Zeit ist ein Mann, der über den Parteien steht, aber von ihrem allgemeinen Geiste durchdrungen ist, vielleicht besonders wünschenswert, vor allem, wenn er ein Mann von wirklich hohem Geiste ist. Seine Regierung wird nur aus den führenden Vertretern der Parteien des Reichstags bestehen. Deutschland erhält eine parlamentarische Regierung. Prinz Max von Baden und sein Kabinett werden den Frieden vorbereiten und schließen müssen. Wer sich der letzten Aufsehen erregenden Rede des Prinzen erinnert, die er am 22. August hielt, wird wissen, auf welchen allgemeinen Grundlagen dieser Friede nach Ansicht der heutigen Regierung sich aufbauen muß.

Der russisch-türkische Friedensvertrag aufgehoben.

⊡ **Berlin**, 5. Oktbr. (Von unserem Berliner Büro.) **Rußland hat den mit der Türkei in Brest-Litowsk abgeschlossenen Friedensvertrag für null und nichtig erklärt, weil die Türkei die Feindseligkeiten gegen Rußland trotz des Friedens fortgesetzt oder wieder aufgenommen hätte und schließlich dann noch die Expedition gegen Baku im Juli d. J. unternahm.**

Abdankung König Ferdinands.

Sofia, 4. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) **König Ferdinand hat gestern zugunsten des Kronprinzen Boris abgedankt. Dieser hat die Regierung angetreten.**

Die Friedensbedingungen.

Berlin, 4. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Der Transport-Gesellschaft geht aus Sofia unterm 2. Oktober folgende Meldung zu: Bulgariens Waffenstillstand ist heute unterzeichnet worden. Die offizielle Veröffentlichung dieses Schrittes und der Bedingungen erfolgt am 4. Oktober in der Sobranje. Ueber die Friedensbedingungen verlautet folgendes: 1. Demobilisierung des bulgarischen Heeres bis auf eine, nach anderen Mitteilungen zwei Divisionen. Die westlich des Meridian von Skopje befindlichen bulgarischen Truppen werden in Kriegsgefangenschaft übergeführt. 2. Räumung aller seit 1915 besetzten fremden Gebiete, doch erhält Bulgarien voraussichtlich die Dobrudscha bis Kobonin. Die mazedonische Frage bleibt offen bis zu dem allgemeinen Friedenskongreß. 3. Abzug aller Deutschen und Oesterreicher binnen vier Wochen. 4. Die Unversehrtheit Altbulgariens wird garantiert, ebenso seine Souveränität.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 4. Oktober abends. (WTB. Amtlich.)

Heftige Angriffe des Feindes beiderseits von Roeselaere, nördlich von St. Quentin, am Chemin des Dames und in der Champagne wurden abgewiesen.

Zwischen den Argonnen und der Maas sind erneute Durchbruchsversuche der Amerikaner gescheitert.

Sonderbericht der Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Feindliche Streifabteilungen wurden an mehreren Stellen vor unsren Linien abgewiesen. Bei Moncel und Aspach blieben bei erfolgreichen eigenen Unternehmungen Gefangene in unsrer Hand. Die beiderseitige Fliegertätigkeit war bei zeitweise aufklärendem Wetter reger als in den vorhergehenden Tagen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die neuen Angriffe.

Berlin, 4. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Zur Vorbereitung des Angriffs in Flandern begann am 3. Oktober morgens starkes Feuer auf der Front von Staden bis östlich Moorslede. Die Städte Roeselare und Ingelmünster wurden gleichfalls schwer beschossen. Von den die Angriffe begleitenden Tanks wurden 12 vernichtet. Die Angriffe auf die Front von Le Chatelet bis Losdins erfolgten nach einem um 6 Uhr morgens einsetzenden Trommelfeuer, das eine halbe Stunde währte. Außer teilweise frischen Kräften setzte der Engländer starke Panzerwagengeschwader und Fliegerverbände ein. Die nachmittags zwischen Rumicourt und Montbrehein angreifende englische Kavallerie wurde völlig zusammengeschossen. Die durch unsere Gegenangriffe erreichte Linie westlich Beaurevoir und westlich Montbrehein wurde gegen alle weiteren bis in die Abendstunden hinein geführten feindlichen Angriffe gehalten. Zwischen Sequehart und Losdins brachen vormittags feindliche Angriffe bereits in unserem zusammengefaßten Feuer zusammen.

Den Angriffen in der Champagne ging zweistündiges stärkstes Trommelfeuer voraus. Auf den beiderseits von Somme-Py nach Norden führenden Straßen wurden nachmittags nach wiederholter Feuervorbereitung dreimal vorbrechende Tankanstürme zum Scheitern gebracht und der Weiße Berg und die Mobiah-Höhe in zweimaligen Gegenangriffen wiedergenommen. Hier sowie bei ihren vergeblichen Angriffen gegen die Höhen südlich Ligy und südwestlich Mont-theis erlitten Franzosen und Amerikaner auch durch unser Artilleriefeuer beträchtliche Verluste. In erbitterten Teilkämpfen beiderseits der Aisne wurden 100 Gefangene gemacht. Zwischen den Argonnen und der Maas lebte in den Nachmittagsstunden das Artilleriefeuer zeitweilig auf.

Der Aufruf zur 9. Kriegsanleihe

ergeht in ernster Zeit. Schwachmut und Verzagtheit wollen sich breitmachen in deutschen Landen. Man bejammert die militärische Wendung im Westen und vergißt, wie weit und wie fest wir in Feindesland stehen. Man verweist auf die abnehmenden Erfolge unserer U-Boote und übersieht, daß diese andauernd unsere Feinde empfindlich schädigen.

Wir setzten uns im Osten durch und müssen das auch im Westen tun, wenn wir unabhängig und frei leben und als starkes Volk neben den anderen in der Welt stehen und wirken wollen. Einen Frieden, wie wir ihn brauchen, erreichen wir nur, wenn der Glaube an unsere Sache stark und unser Wille zum Siege fest ist. **Arbeiten heißt es und nicht verzweifeln.**

Draußen handeln sie danach. **Die Tat der Heimat muß jetzt ein gutes Ergebnis der Kriegsanleihe sein!** Wer sein Volk lieb hat, muß dazu helfen.

Noch wollen die Feinde von Frieden nichts wissen. Ihr Vernichtungswille ist stark wie nur je. Sie säen Zwietracht in unsere Reihen und Zweifel und rechnen auf unseren inneren Zerfall. Sie wähnen sich nahe am Ziel. Sie irren; sie werden es nicht erreichen. Dafür steht unser Heer ein, dafür unsere Flotte, dafür wir alle!

Zeichnet die Kriegsanleihe! Der Ruf ist ergangen. Alle Einsichtigen und Aufrechten im Lande nehmen ihn auf. Unser ganzes Volk wird ihn hören und seine Zukunft sichern.

Der Unabhängige Ausschuß für einen Deutschen Frieden.
Dietrich Schäfer. Paul Fuhrmann. Paul Vogel.

Guter Stand der Einzahlung.

Wie wir erfahren, haben die Einzahlungen auf die neunte Kriegsanleihe am 30. September, dem ersten Einzahlungstage, trotz der ernsten inneren und äußeren Lage einen gewaltigen Umfang angenommen. An diesem ersten Einzahlungstage sind bereits erheblich höhere Summen an Kriegsanleihe bezahlt als am 29. September 1917, dem ersten Einzahlungstage auf die siebente Kriegsanleihe.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Aus der Stadtratssitzung vom 3. Oktober 1918.

Dem Verband der badischen Städte, für welche die Städteordnung gilt, ist Mannheim beizutreten bereit; der Entwurf der Satzungen wird im wesentlichen gutgeheißen.

Nach einer Mitteilung des Gr. Statistischen Landesamts in Karlsruhe sind die in diesem Winter für den Bedarf der bürgerlichen Bevölkerung zur Verfügung stehenden Petroleummengen sehr gering. Der Verteilungsschlüssel sieht für Mannheim nur eine Zuteilung von 3600 Liter monatlich vor. Diese Menge ist für Mannheim, das allein 4800 Wohnungen ohne Gas- oder Elektrizitätsanschluß hat und das bei den häufigen Fliegerangriffen auch für die Inhaber der übrigen Wohnungen zur Beleuchtung der Keller Leuchtmittel benötigt, durchaus ungenügend. Nachdem schon beim Statistischen Landesamt um eine Erhöhung der zugeteilten Petroleummenge nachgesucht worden ist, beabsichtigt der Stadtrat auch beim Reichswirtschaftsamt wegen einer besseren Belieferung der von Fliegerangriffen heimgesuchten Städte vorstellig zu werden. An die Haushaltungen, die weder Gas noch elektrische Beleuchtung haben, werden für die nächsten 6 Wochen 2 Liter Petroleum abgegeben; die übrigen Haushaltungen, soweit sie Petroleumkarten besitzen, erhalten je eine Kerze.

In der jüngst verfügten Einschränkung der Gasabgabe konnte eine Erleichterung insofern eintreten, als der Druck während der Sperrzeit auf 25 mm erhöht worden ist. Nur sparsamer Verbrauch kann schärfere Sperrmaßnahmen verhindern. Die im Winter 1917/18 geltenden Verordnungen über die Einschränkung des Gas- und Stromverbrauches, über die Regelung des Betriebs der Heizungs-, Lüftungs- und Warmwasserbereitungsanlagen und über die Einrichtung einer Schiedsstelle für Streitfälle, die sich zwischen Mieter und Vermieter in Zentralheizungsangelegenheiten ergeben, sowie über die Einrichtung einer Beratungsstelle bleiben auch für den kommenden Winter in Kraft. Das in den Verordnungen über die Einschränkung des Gas- und Stromverbrauches vorgesehene Aufgeld von 50 Pfg. für den Kbm. bezw. die KWSt. muß in Zukunft im Interesse der unbedingt notwendigen Kohlenersparnis erhoben werden.

Von 5 Liegenschaftsangeboten vermag der Stadtrat keinen Gebrauch zu machen.

Vergeben werden:

1. für den Krankenhausneubau: a) der Anstrich der Tische und Stühle zu den Infektionsbauten wie folgt: Los 1 an Karl Hartig, Los 2 an Leonhard Drexler, Los 3 an Wilhelm Schmid, Los 4 an Leo Dunkel; b) die Ausführung eines provisorischen Daches auf dem Operationsflügel der äußeren Abteilung an Zimmermeister Siemens Hay.

2. Die Ausführung der Dachstockwohnungen im Hause E 5, 16 an A. Watzel, Baugeschäft hier.

Ueberlassen wird der „Arminia" hier die obere Turnhalle der Friedrichsschule zur Abhaltung von Fechtübungen jeweils an 4 Stunden wöchentlich.

Außerordentlicher einmaliger Kriegsteuerungszuschuß für Offiziere, Beamte und Unteroffiziere.

(Schluß.)

(Für die gegen Entgelt beschäftigten männlichen und weiblichen Lohnangestellten höherer Ordnung ergeht besondere Bestimmung.)

VII. Besondere Bestimmungen über die Voraussetzungen der Bewilligung.

1) Zu berücksichtigen sind eheliche, legitimierte, Adoptiv-, Stief- und Pflegekinder, wenn sie von den Beamten ohne entsprechende Gegenleistung unterhalten werden müssen, weil sie sich noch in Schul- oder Berufsausbildung befinden oder aus sonstigen wichtigen Gründen (z. B. Gesundheitszustand der Eltern oder der Kinder) einem Erwerbe nicht nachgehen können. In der Regel werden daher Kinder nicht zu berücksichtigen sein, die ein eigenes Einkommen in solcher Höhe — d. h. mehr als 30 Mark monatlich — haben, daß es elterliche Aufwendungen in der Hauptsache entbehrlich macht, oder deren Unterhalt durch die Einziehung zu militärischen Dienstleistungen oder durch andere ähnliche Umstände den Eltern nicht zur Last fällt, es sei denn, daß eine wesentliche Entlastung der Eltern nicht eintritt (z. B. wenn sie gezwungen sind, erhebliche regelmäßige Aufwendungen zu machen, weil der Sohn Fahnenjunker, Offiziersaspirant, Zahlmeisterapplikant oder dergl. ist, oder weil er sich in Kriegsgefangenschaft unter besonders ungünstigen Umständen befindet). Anweisungen für den Einzelfall können nicht gegeben werden, vielmehr muß es dem pflichtmäßigen Ermessen überlassen bleiben zu entscheiden, ob die tatsächlich für das Kind geleisteten Aufwendungen seine Berücksichtigung geboten erscheinen lassen oder nicht. Gelegentliche Geld- oder Liebesgabensendungen reichen zur Begründung nicht aus.

2. Ledige (männliche und weibliche), die Angehörigen im Sinne des Reichs-Familienunterstützungsgesetzes vom 28. Februar 1888 (Reichsgesetzblatt S. 59), 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt S. 332) und der Bundesratsverordnung vom 21. Januar 1916 (Reichsgesetzblatt S. 55) im gemeinschaftlichen Hausstand auf Grund gesetzlicher oder sittlicher Verpflichtung Unterhalt gewähren, d. h. sie überwiegend unterhalten, werden den kinderlos Verheirateten gleichgestellt. Tragen mehrere Ledige zum Unterhalt bei, so ist nur der zu berücksichtigen, der den Gesamtunterhalt überwiegend bestreitet, im Zweifelfall der, dem die höchste Zulage zusteht.

3. Verwitwete und Geschiedene sind, wenn sie zu berücksichtigende Kinder haben, den Verheirateten mit der entsprechenden Kinderzahl gleichzustellen. Haben sie solche Kinder nicht, so sind sie, falls sie einen eigenen Haushalt führen, den kinderlos Verheirateten, andernfalls den Ledigen gleichzuachten.

4. Frauen sind den verheirateten Beamten gleichzustellen, wenn sie verwitwet, geschieden oder eheverlassen sind und Kinder im Sinne der Bestimmungen unter Ziffer 1 haben und unterhalten. Im übrigen sind Beamtinnen als Ledige zu betrachten. Dazu gehören auch Frauen, deren Männer als Nichtbeamte im Heeresdienst stehen, auch wenn sie Kinder haben. Wenn Ehemann und Ehefrau oder Beamte im Reichs- und Staatsdienst oder Lohnangestellte höherer Ordnung sind, so wird der zuständige Kriegsteuerungszuschuß nur einmal, und zwar mit dem jeweilig höheren Betrage gezahlt.

5. Bei Dienstenthebung ist der Teuerungszuschuß nach dem vollen Gehalt zu zahlen. Erscheint nach Lage des Einzelfalles die Einziehung des Teuerungszuschusses geboten, so ist die Entscheidung des Kriegsministeriums — Besoldungsabteilung — einzuholen.

6. Bei Beurlaubungen ohne Gehalt sowie in sonstigen Fällen, in denen der Anspruch auf Dienstbezüge ruht, ist auch der Teuerungszuschuß nicht zahlbar.

7. Kriegsgefangene, seit höchstens 6 Monaten vor dem 1. September 1918 Vermißte und Internierte sind wie mobile Heeresangehörige abzufinden. Für Heeresangehörige, die am 1. September 1918 länger als 6 Monate vermißt sind, ergehen besondere Bestimmungen.

8. Offiziere in Beamtenstellen sind als Beamte abzufinden. Zum Waffendienst eingezogene Heeresbeamten sind wie Beamte abzufinden, wenn dies für sie günstiger ist.

9. In den Ruhestand versetzte, gegen Vergütung beschäftigte Reichs- oder Staatsbeamte dürfen nicht außerdem die für Beamte im Ruhestand vorgesehene einmalige Kriegsteuerungszulage erhalten.

VIII. Zahlungsgrundsätze.

1. Stichtag für das Vorliegen der Voraussetzungen der Gewährung des einmaligen Kriegsteuerungszuschusses ist der 1. September 1918. Die zahlbaren Beträge sind auf volle Mark nach oben abzurunden. Zahlungen sind sofort und bargeldlos zu leisten. Ausnahmen auf Ausnahmen (Nichtbestehen eines Kontos und dergl.) zu beschränken.

2. Für Kriegsgefangene, Vermißte und Internierte sind die Zahlungen an die Angehörigen zu leisten.

3. Vorschüsse in Höhe des Mindestsatzes des Grundzuschusses können gezahlt werden.

4. Die Zahlungen und Verrechnungen erfolgen wie die des Gehalts, bezw. für Unteroffiziere wie die des Löhnungszuschusses (bei Unteroffizieren mit getrennter Haushaltsführung an die Familie). (Kriegsministerium vom 4. September 1918 Nr. 540/8. B 4 a.) h.

Die Weinrichtpreise in Baden.

Die „Karlsruher Zeitung" schreibt halbamtlich: Mit Genehmigung des Ministeriums des Innern hat das Landespreisamt am 1. Oktober 1918 Richtpreise für Wein festgesetzt. Hierbei wurden nicht nur die Erzeugerrichtpreise für Wein der Ernte 1918, sondern auch die Aufschläge, welche die Weinhändler und die Gast- und Schankwirte zu den von ihnen bezahlten Preisen nehmen dürfen, bestimmt. Leider ist es nicht gelungen, ein ähnliches Vorgehen der anderen deutschen Staaten mit Weinbau zu erreichen. Wenn die Großh. Regierung trotzdem glaubte, Richtpreise bestimmen zu sollen, so war hierfür die Erwägung maßgebend, daß im Großherzogtum der Wein in Friedenszeiten ein Genußmittel auch für die minderbemittelten Kreise bildete und daß schon im vorigen Jahre vom Landespreisamt Angemessenheitspreise veröffentlicht worden waren. Zudem hätte der Verzicht auf die Festsetzung von Richtpreisen die Winzer und Weinhändler sowie die Wirte beim Verlangen übermäßiger Preise nicht vor einem Einschreiten der Gerichte wegen Preistreiberei geschützt.

Um die Einhaltung der Richtpreise möglichst zu gewährleisten und zu verhindern, daß im Verkehr mit Wein sich erhebliche Mißstände herausbilden, hat das Ministerium des Innern die Verordnung vom 2. Oktober 1918 über den Verkehr mit Wein (Ges.- und Verordn.-Bl. S. 583) erlassen. Nach dieser Verordnung ist auch die Versteigerung von Wein eigenen Gewächses — als Wein im Sinne dieser Verordnung gelten die durch alkoholische Gärung aus dem Saft der frischen Weintraube hergestellten Getränke — nur mit Genehmigung des Landespreisamts gestattet. Wer Traubenmaische, Traubenmost oder Wein in Mengen von mehr als 30 Liter oder Trauben zur Weinbereitung erwerben will, bedarf eines Genehmigungsscheines, welcher bei Personen, die im Großherzogtum ihren Wohnsitz oder mindestens seit dem 1. Januar 1917 ihre gewerbliche Niederlassung haben, vom Bürgermeisteramt des Wohnorts des Erwerbers und im übrigen vom Landespreisamt ausgestellt wird.

Die Ausfuhr von Traubenmaische, Traubenmost und Wein in Mengen von mehr als 30 Liter, sowie von Trauben zur Weinbereitung aus dem Großherzogtum ist nur mit Versandgenehmigung des Landespreisamts gestattet. Das Landespreisamt ist befugt, die Versandgenehmigung nach näherer Weisung des Ministeriums des Innern von der vorherigen Erlegung eines Betrags abhängig zu machen, welcher dem Unterschied zwischen den aus der Festsetzung von Richtpreisen für das Großherzogtum sich ergebenden Einstandspreisen und den Einstandspreisen für gleichwertige Weine im Ausfuhrgebiet entspricht. Letztere Bestimmung war erforderlich, um zu verhindern, daß infolge niedrigerer Preise im Großherzogtum die badischen Weine im Uebermaß nach Orten außerhalb des Großherzogtums abwandern und hierbei dem Handel unberechtigte Gewinne erwachsen. Die infolge dieser Regelung einkommenden Beträge sollen vorzugsweise für die Förderung des badischen Weinbaues verwendet werden.

Aus den vorstehenden halbamtlichen Ausführungen geht hervor, daß die badische Regierung in dem Bestreben, den Weinwucher einzudämmen, wirklich vorbildlich vorgegangen ist. Es bleibt nur in höchstem Maße bedauerlich, daß sich nicht wenigstens die anderen süddeutschen Weinbaustaaten dem badischen Vorbild angeschlossen haben. Wenn z. B. Bayern für die Pfalz die gleichen Bestimmungen erlassen hätte, dann wäre es den Mannheimern möglich gewesen, ein Viertel Pfälzer Wein zu einem einigermaßen erträglichen Preise zu bekommen. Erfreulicherweise fällt die Weinernte in Baden gut bis sehr gut aus. Wir werden infolgedessen in der Lage sein, den badischen Wein hier zu einem Preise zu bekommen, der sicherlich 2 Mk. für das Viertel nicht übersteigt. Nach einer kürzlichen Meldung soll der Normalpreis für Konsumweine sogar nur 1 Mk. sein. Der Weintrinker wird aber schon damit einverstanden sein, wenn das Viertel nicht mehr als Doppelte kostet, womit allerdings nicht gesagt werden soll, daß man böse sein wird, wenn sich der Preis in absteigender Richtung bewegt.

* **Vom Hofe.** Die Großherzoglichen Herrschaften erhielten Donnerstag abend den Besuch der Großherzogin Maria Anna von Luxemburg mit ihren Töchtern, den Prinzessinnen Charlotte, Hilda, Antonie, Elisabeth und Sophie. Der Großherzog und die Großherzogin erwarteten den hohen Besuch am Bahnhof und geleiteten denselben nach dem Großherzoglichen Palais. Die Luxemburgischen Herrschaften sind gestern abend wieder abgereist.

* **Versorgung der Mannheimer Bevölkerung mit Petroleum und Kerzen.** Wie aus dem Stadtratsbericht, der in dieser Nummer wiedergegeben wird, hervorgeht, macht die Stadtverwaltung anerkennenswerterweise alle nur möglichen Anstrengungen, um der Mannheimer Bevölkerung eine Mindestmenge von Petroleum sicherzustellen. Es ist, wie wir wiederholt festgestellt haben, ein unhaltbarer Zustand, daß die Einwohnerschaft einer Großstadt, die häufig von feindlichen Fliegern heimgesucht wird, nicht einmal soviel Petroleum oder Kerzen erhält, daß sie nicht im Dunkeln im Keller sitzen muß. Hier muß unbedingt Wandel geschaffen werden. Die Stadtverwaltung darf in ihren Bemühungen nicht erlahmen, bis eine befriedigende Belieferung erfolgt. Das Reichswirtschaftsamt wird sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß bei der Versorgung mit Petroleum und Kerzen die Einwohnerschaft derjenigen Gegenden, die Fliegerangriffe nur vom Hörensagen kennt, zurückstehen muß vor dem Teil der Bevölkerung, welcher mit Fliegerangriffen zu rechnen hat.

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Eine der leitenden Persönlichkeiten der Firma Brown, Boveri u. Cie., Herr Direktor C. Gaa, feiert heute das Jubiläum 25jähriger Wirksamkeit. Der Jubilar begann 1893 seine Tätigkeit im Dienste des Stammhauses in Baden (Schweiz) mit der Leitung des Baues des Elektrizitätswerkes in Frankfurt a. M. Als die hiesige Firma Brown, Boveri u. Cie. gegründet wurde, trat Herr Gaa in die Direktion ein. Als erster Direktor leitet er seit der Gründung der Firma die Abteilungen Verkauf und Projektierung und hat durch seine reichen fachmännischen Kenntnisse und durch die Unermüdlichkeit seines Wirkens und Strebens zu der glänzenden Entwicklung des Unternehmens in hervorragendem Maße beigetragen. Bei einer kleinen internen Feier, die heute Vormittag im Parkhotel stattfand, wurden die Verdienste des Jubilars in gebührender Weise gewürdigt. Auch wir wünschen dem verdienten Manne noch ein recht langes Wirken zum Bester der Weltfirma.

♂ **Deutsche Vaterlandspartei — Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen.** Donnerstag Abend halb 9 Uhr hielt der Ortsverein Mannheim-Ludwigshafen der Deutschen Vaterlandspartei in den unteren Räumen des Ballhauses einen Politischen Abend ab, dessen überaus zahlreicher Besuch das wachsende Interesse beweist, das die Einrichtung der politischen Abende findet. Herr Prof. Dröse eröffnete den Abend mit einer längeren Ansprache zur Lage. Wir müßten dem Ernst der Lage ohne Schönfärberei gerecht werden. Wenn es auch begreiflich sei, daß große Teile unseres Volkes bedrückt seien, so müßten wir der Forderung der Stunde gerecht werden. Zielsicher und mit heißer Vaterlandsliebe dürfen wir uns nicht von den Eindrücken überwältigen lassen. Nun erst recht den Kopf hoch! Wir stehen nicht allein. Ueber eine Million Volksgenossen bekennt sich offen zu uns. Der Feind steht vor den Türen. Wer sein Vaterland wirklich liebt, ordnet sich unter in schwerer Not und versagt sich nicht der Mitarbeit. Auf unsere Feinde scheint die demokratische Neuordnung keinen Eindruck zu machen. Ihnen ist mit neuen Einrichtungen in Deutschland nicht gedient, sie wollen unsere Vernichtung. Vielleicht wird bald die Stunde kommen, wo sich auch bei unseren deutschen Gegnern diese Ueberzeugung Bahn bricht und wir ihnen sagen können: Ihr habt nun alles versucht, versucht es nun einmal mit dem Regente der Deutschen Vaterlands-Partei. In den bevorstehenden schweren Zeiten wird sich der rechte Mann zeigen, der trotz Hetze und Verfolgung seiner Ueberzeugung treu bleibt. Die Spreu wird sich vom Weizen sondern. Wir alte werden hoffentlich als Weizen befunden werden. An den Vortrag, der mit Begeisterung aufgenommen wurde, schloß sich eine rege Erörterung. Ein Schlußwort des Vorsitzenden beschloß um die Feierabendstunde die Versammlung, die von Begeisterung und ungebrochenem Mute, aber auch ernster Entschlossenheit getragen war.

♂ **Vortrag.** Am morgigen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, wird Herr Pfarrer Lamb von Mannheim-Neckarau in der evangelischen Kirche in Schwetzingen einen Vortrag halten über „Der Krieg und die deutschen Frauen".

* **Pilzausstellung.** Wir verweisen auf die im Anzeigenteil erscheinende Bekanntmachung des Städt. Lebensmittelamtes, wonach die augenblicklich in der Turnhalle der U 2-Schule stattfindende Pilzausstellung nach Einschaltung eines Vorbereitungstages heute Samstag und morgen Sonntag ihren Fortgang nehmen wird. Es wird damit einem vielseitigen, auch in unserm Blatte zum Ausdruck gebrachten Ansuchen entsprochen. Zu wünschen wäre nur, daß möglichst Viele sich diese Gelegenheit, die Pilze unserer benachbarten Wälder kennen zu lernen, nicht entgehen lassen und die hier gewonnene Kenntnis durch Einsammeln eßbarer Pilze für ihre Küche praktisch verwerten. Die Ausstellung wird jedenfalls eine wesentliche Bereicherung sowohl in der Zahl als in den Arten der ausgelegten Pilze erfahren, denn, wie wir hören, sind durch Vermittlung des Volksschulrektorats einige sachverständige Lehrkräfte gewonnen worden, die mit Hilfe von Schülern ein möglichst umfangreiches Pilzanschauungsmaterial zusammenbringen werden. Der Besuch der Ausstellung dürfte sich demnach sicherlich lohnen. U. M.-A.

× **Vorsicht bei Blindgängern.** Trotz wiederholter Warnungen und Belehrungen läßt es die Bevölkerung immer noch an der nötigen Vorsicht beim Auffinden von Blindgängern und Zündern von Fliegerbomben und Abwehrgeschossen fehlen. Jede unsachgemäße Berührung kann den Blindgänger und scharfen Zünder zum Detonieren bringen. So wurde in den letzten Tagen einem Manne, der einen Blindgänger aufhob, durch das explodierende Geschoß beide Arme und beide Beine abgerissen. Ebenso ist größte Zurückhaltung bei der Besichtigung niedergegangener oder abgeschossener Flugzeuge geboten. Nichts anrühren! Fort mit brennenden Zigarren und Pfeifen wegen der durch etwa auslaufendes Benzin bestehenden großen Feuersgefahr! Vor einigen Tagen ereignete sich ein großes Unglück dadurch, daß die hinzuströmende Landbevölkerung ein abgeschossenes, halb verbranntes Flugzeug untersuchte und zum Teil bestieg. Eine Bombe, die sich noch an dem Flugzeug befand, explodierte plötzlich, tötete 13 Personen und verletzte über 20 meist schwer. Am gleichen Tage kletterte ein Knabe in ein an einer anderen Stelle abgestürztes Flugzeug und machte sich an dem Maschinengewehr zu schaffen. Die Waffe entlud sich und tötete ein Kind. Pflicht der Eltern und Schulen ist es, immer wieder die Kinder nachdrücklichst auf die großen Gefahren der Neugierde hinzuweisen. Jedermann bedenke, daß er durch leichtsinnige Handlungen nicht nur sich selbst, sondern auch andere ins Verderben stürzen kann.

♂ **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert morgen Sonntag Herr Werkmeister Ferdinand Zoller mit seiner Ehefrau Dina geb. Kratzmann, auf dem Waldhof wohnhaft.

× **Todesfall.** Der älteste Priester der Erzdiözese, der seit vielen Jahren in Baden-Baden im Ruhestand lebende Pfarrer Ignaz Paul, ist im 94. Lebensjahr gestorben. Der Entschlafene stammte aus Bruchsal und hatte vor 66 Jahren die Priesterweihe empfangen. Einen großen Teil seines Lebens wirkte er in der Gemeinde Holzhausen.

Polizeibericht vom 5. Oktober.

Selbstmord. Aus Furcht vor einer bevorstehenden Operation ließ sich in der Nacht vom 3.—4. ds. Mts. oberhalb der Blockstation 5 bei Rheinau eine 32 Jahre alte Kaufmannsfrau von Neustadt a. H. von einem Zuge der Rheintalbahn überfahren. Die schwer verstümmelte Leiche wurde gestern früh 6 Uhr zwischen den Bahngeleisen aufgefunden und nach der Leichenhalle nach Neckarau verbracht. Die Verletzte war seit 28. v. Mts. in der Klinik in Heidelberg untergebracht und hat sich am 3. ds. Mts. heimlich von dort entfernt.

Gefährdung von Eisenbahntransporten und Unfälle. Auf der Mittelstraße stieß am 3. ds. Mts morgens das mit Kraut beladene Einspännerfuhrwerk eines Händlers von Maxdorf beim Versuch, vor einem herannahenden Straßenbahnwagen noch über das Geleise zu gelangen, mit einem Wagen der Linie 5 zusammen, sodaß das Fuhrwerk samt Pferd umgeworfen, ein Hinterrad und die Deichsel gebrochen und eine Straßenlaterne abgerissen wurde. Verletzt ist niemand. — Auf der gleichen Straße erfolgte am selben Tage abends ein Zusammenstoß eines zweirädrigen Handkarrens mit einem Straßenbahnwagen der Linie 10, wobei der Handwagen auf die Seite geschleudert und beschädigt, aber niemand verletzt wurde. — An der Neckarbrücke vor U 1 erfolgte gestern abend 8¼ Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 15 und der Rhein-Haardtbahn; es wurden hierbei mehrere Fensterscheiben an dem Straßenbahn- wie auch an dem Motorwagen der Rhein-Haardtbahn zertrümmert und ein französischer Kriegsgefangener, welcher von der vorderen Plattform des Straßenbahnwagens herunter fiel, so erheblich verletzt, daß er in ein Lazarett verbracht werden mußte. Untersuchung wegen Fahrlässigkeit ist in allen Fällen eingeleitet. — Ein 14 Jahre alter Schreinerlehrling von Neckarau stürzte gestern mittag auf der Straße bei D 4, als er einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen nachsprang, zu Boden und zog sich einen schweren Bruch des linken Unterarmes zu.

Vergnügungen.

♂ **Im deutschen Feldlager vor 300 Jahren.** Der Beginn der Veranstaltung am Sonntag, 6. Oktober ist auf 7½ Uhr verlegt worden. (Siehe Anzeige.)

♂ **Mannheimer Künstlertheater „Apollo".** „Die Csardasfürstin" geht heute Samstag abends 7¼ Uhr und morgen Sonntag, nachmittags 3 und abends 7¼ Uhr mit der Kgl. Hofopernsängerin Anni Hans-Zoepffel in Szene.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
6. Oktober Sonntag	Auß. Abonnem. Hohe Preise	Die Meistersinger von Nürnberg Anfang 5 Uhr	Meine Frau die Hofschauspielerin Anfang 8 Uhr
7. Oktober Montag	Erste Einheits-Vorstellung	Philotas Der zerbrochene Krug Anfang 7 Uhr	
8. Oktober Dienstag	7. Vorstellung im Abonnem. C Mittlere Preise	Neu einstudiert: Emilia Galotti Anfang 7 Uhr	
9. Oktober Mittwoch	7. Vorstellung im Abonnem. A Mittlere Preise	Der Freischütz Anfang 7 Uhr	2. Mixtungsarbeiterwurst. Der zerbrochene Krug Anfang 8 Uhr
10. Oktober Donnerstag	7. Vorstellung im Abonnem. D Kleine Preise	König Nicolo Anfang 7 Uhr	
11. Oktober Freitag	8. Vorstellung im Abonnements Mittlere Preise	Robert und Bertram Anfang 7 Uhr	
12. Oktober Samstag	Auss. Abonnem. Mittlere Preise	Die lustigen Weiber von Windsor Anfang 7 Uhr	
13. Oktober. Sonntag	8. Vorstellung im Abonnem. C Hohe Preise	Lohengrin Anfang 6 Uhr	Der Raub der Sabinerinnen Anfang 7½ Uhr

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Beilheim,** 4. Okt. Aus der Haft entlassen wurde der Landwirt Heinrich Reinfrank, der im Verdacht stand, im November 1917 die Käthchen Vollandt ermordet zu haben. Der Verdacht konnte nach dem Ergebnis der Untersuchung nicht aufrecht erhalten werden.

Sportliche Rundschau.

♂ F. f. R. Sonntag Nachmittag ½4 Uhr finden die Verbandsspiele ihre Fortsetzung. Auf dem V. f. R.-Platze spielt V. f. R. gegen die Kriegsmannschaft Neckarau. Die 2. Mannschaften treten um halb 2 Uhr an.

MARCHIVUM

Deutschlands Schicksalsstunde.

Von Wirkl. Geh. Rat Dr. **Ulrich v. Wilamowitz-Moellendorf.**

Wie richtig haben die gesehen, die bei Ausbruch des Krieges die Parallele mit dem siebenjährigen Kriege zogen. Wir täuschten uns nicht darüber, daß Deutschland in den Kampf um seine Existenz trat wie damals Preußen. Das schreckte uns nicht. Entschlossen alle Opfer zu bringen, zweifelten wir nicht an dem Ausgange. Wohl verführten uns die ersten glänzenden Erfolge zu der Hoffnung auf rascheren und leichteren Enderfolg, aber die Zahl der Feinde wuchs, die Opfer und Entbehrungen wurden stärker und stärker, ganz wie zu König Friedrichs Zeiten. Noch ist das Ende nicht abzusehen, das kein anderes sein darf, als es der große König erzwang. Indem er seine Weltstellung ungeschmälert behauptete, war er von der Welt als Sieger anerkannt.

Die Zeit schreitet so rasch und bringt so ungeheures, daß wir nur zu leicht vieles vergessen. Wie gerieten wir doch in den Krieg? Weil wir Oesterreich beizustehen verpflichtet waren, das Serbien für ein gemeines Verbrechen bestrafen mußte. Das führte notwendig zu einem Waffengange mit Rußland und Frankreich. Noch im Jahre 1887 hatte Bismarck den Krieg mit den zwei Fronten gefürchtet, den seine überlegene Staatskunst zu verhindern wußte. Der Dreibund sicherte uns dann eine Reihe von Jahren gegen jeden Angriff. Jetzt bestand er nur noch auf dem Papier, denn Italien verleugnete seine Verpflichtung und bereitete in Wahrheit den Treubruch vor. Rußland war mit französischem Gelde ganz anders gerüstet, plante den Angriff, aber die feindliche Diplomatie verstand es geschickt, die Sache so zu drehen, daß wir der Welt die Angreifer zu sein schienen. Trotzdem zeigte sich, daß wir in dem Kriege gegen die zwei Fronten des Sieges sicher waren. Nach Jahresfrist standen wir tief in Frankreich und Rußland. Der erste Gang war gewonnen.

Aber England war sofort zu unseren Feinden getreten, die es in Wahrheit immer geleitet hatte. Geschickt hatte es in unserm Durchmarsch durch Belgien einen Vorwand gefunden. Es lockte Italien zum Verrat, später Rumänien. Trotzdem gelang die Ueberwindung von Serbien und Montenegro, die Verbindung mit Bulgarien und der Türkei, die sich uns angeschlossen hatten. Wohl mußten unsere Kolonien erliegen, aber Englands Flotte wagte keinen Angriff auf unsere Küsten, versuchte dagegen ganz Deutschland wie eine Festung auszuhungern. Auch dieser Versuch ist mißlungen. Rußland ist kampfunfähig geworden, hat ebenso wie Rumänien Frieden schließen müssen. Dem englischen Heere sind wir mehr als gewachsen. Auch der zweite Gang ist gewonnen.

In dem dritten und schwersten Gang stehen wir. Amerika, das heimtückisch von Kriegsbeginn an hinter unseren Feinden stand, sendet seine neugebildeten Heere herüber und stellt alle seine materiellen Machtmittel in Dienst. Fast die ganze Erde hat sich den Feinden anschließen müssen. Und nun enthüllen sie die Kriegsziele, die sie von vornherein im Auge hatten. Die Zertrümmerung Deutschlands, die Vernichtung unseres Handels und unserer Industrie, die Losreißung deutscher Lande streben sie offen an. Straßburg und Danzig sollen wir preisgeben.

Es ist gut, daß sie es offen bekennen. Nun muß jeder begreifen, daß Deutschland seine Schicksalsstunde erlebt, die über Sein oder Nichtsein entscheidet. Keiner soll in Zuversicht wankend werden, daß der Sieg uns trotz allem bleibt. Denn daß sie unser Heer nicht überwinden können, daß Deutschland nicht zu bezwingen ist, das gestehen die Feinde durch ihre krampfhaften Versuche, unsere Einigkeit zu zerstören. Daher die blendenden schönen Phrasen, die sie wie Gasbomben herüberschießen, unser Urteil zu betäuben.

Tyrannen, die ihr eignes Volk mundtot und rechtlos machen, wollen uns einreden, wir sollten eine Freiheit suchen, wie sie sie haben. Die Henker Irlands und Griechenlands spielen sich als Befreier auf. Die Scheinheiligkeit orakelt von einem Völkerbunde und von ewigem Frieden. Das wäre ein schöner Friede und ein schöner Völkerbund, in dem die Angelsachsen die Führung hätten. An Portugal kann jeder den Segen dieser britischen Bevormundung sehen.

Dennoch liegt in diesen Lockrufen die größte Gefahr. Die Phrasen tönen so süß, daß es verzeihlich ist, wenn die Vielen, die von den Zuständen und der Geschichte der fremden Völker zu wenig wissen, sich berücken lassen. Die Macht des Mammon, der keine Ehre und kein Vaterland kennt, ist überall so gewaltig, daß es auch an solchen nicht fehlt, die durch die Baisse des eigenen Volkes zu gewinnen hoffen. Genau so war es in Napoleons Tagen, und damals war Deutschland nur ein geographischer Begriff, und Preußen war zu Boden geworfen. Und doch gelang die Befreiung.

Aufwärts darum die Herzen!

Aufrecht steht unser Heer, unsere Flotte steht nicht in der Verteidigung, sondern im Angriff. Todesmutig stehen unsere Jünglinge, unsere Knaben zu den Waffen. Willig bringt das Volk seine Ersparnisse dem Vaterlande. Immer besser lernen wir uns in die Einschränkungen des Lebens schicken. Auch in dem letzten Gange werden wir Sieger sein, wenn wir nur einig bleiben, den Mutigen folgen, und unsere Enkel sollen ein leichteres und reicheres Leben dereinst uns danken, wie wir den Mutigen danken, die in ungleich schwererer Stunde 1813 das Schicksal bezwungen haben, das dem mutig Ausharrenden hold ist.

Letzte Meldungen.

Deutsche U-Boote vor Portugal.

Berlin, 4. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Eine portugiesische Zeitung berichtet: Am 17. September gegen 12 Uhr nachts erschien zwei Seemeilen südwestlich Leixoes (bei Porto) ein deutsches Unterseeboot, eröffnete das Feuer auf den Dampfer „Primorsa", der sich in der Nähe der südlichen Mole befand, und versenkte ihn. Am Tag vorher wurde der bei Ilhavo an der Küste von Leixoes 1916 gestrandete Dampfer „Deslas" (früher deutscher Dampfer „Hochfeld"), 3639 Bruttoregistertonnen, der so ziemlich wiederhergestellt war, und den man bald wieder benutzen zu können hoffte, von einem großen deutschen Unterseeboot beschossen.

Zur Zerstörung der französischen Städte.

Berlin, 4. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die Franzosen und Engländer wollen die Deutschen für die Zerstörungen verantwortlich machen, die ihre eigene Artillerie in Nordfrankreich und Belgien angerichtet hat. Nach den Meldungen über die angebliche Zerstörung von Montdidier, Noyon, St. Quentin und anderen Städten folgt jetzt die Behauptung, daß die Deutschen Cambrai in Brand gesteckt hätten. Der Funkspruch Lyon vom 2. 10. meldet, daß Cambrai in einem roten und schwarzen Flammenmeer stünde. Der Funkspruch schreibt wörtlich: „Die Deutschen sind abgezogen, doch sie haben die Brandfackel in die wertvolle Erinnerungsstadt Frankreichs geworfen." Dieser Meldung aber widerspricht der Funkspruch Carnarvon vom gleichen Tage, der zwar gleichfalls die Meldung von der vorsätzlichen Brandstiftung bringt, allein gleichzeitig meldet, daß die Deutschen Cambrai noch halten, wenn die Stadt auch stets fester eingeschlossen würde. Es wäre Wahnsinn, wollte der Verteidiger eine Stadt, vor deren Toren er kämpft und durch die seine Truppen hindurchmarschieren müssen, in Brand stecken.

Der Funkspruch Carnarvon behauptet, daß nicht eine einzige englische Granate das Innere der Stadt getroffen habe. Jeder Einwohner von Cambrai kann dies widerlegen, denn bereits in der Cambraischlacht 1917 begann die Zerstörung der Stadt durch englische Granaten, die jetzt in derselben furchtbaren Weise vollendet wird, wie die aller übrigen französischen und belgischen Städte, die in Reichweite der feindlichen Geschütze gerieten. Bildaufnahmen haben die schrittweise Zerstörung festgehalten. Der Funkspruch Lyon vom 2. Oktober berichtet: „Die Deutschen rächen sich überall und zerstören die Städte, bevor sie diese verlassen. Sie haben mehrere Stadtviertel von St. Quentin in Brand gesteckt."

Es ist eine historisch unumstößliche Tatsache, daß St. Quentin von der englischen und französischen Artillerie im Januar 1917 in monatelanger schwerer Beschießung vollkommen zusammengeschossen wurde. Auch hier haben zahlreiche Bild- und Filmaufnahmen den fortschreitenden Grad der Zerstörung der Stadt festgehalten. Neutrale haben sich durch den Augenschein überzeugt. Im Frühjahr und Sommer dieses Jahres wurden einzelne Teile St. Quentins von den Deutschen notdürftig wieder in Stand gesetzt. Allein auch sie wurden neuerlich zerstört. Als Anfang September die Front wieder an St. Quentin heranrückte, und als die Deutschen St. Quentin verließen, hatte die französische und englische Artillerie so gründlich ihr Zerstörungswerk an der Stadt getan, daß für die Deutschen, selbst wenn sie gewollt hätten, nichts mehr zu zerstören gewesen wäre. Für große Brände ist gar keine Nahrung mehr.

Falsche Entente-Hoffnungen auf die deutsche Revolution.

m. Köln, 5. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" **meldet aus Basel: Die „Basler National-Zeitung" bringt an leitender Stelle ein Stimmungsbild über die innerpolitische Lage Deutschlands vom Zentrumsabgeordneten Giesbert, das dieser einem Mitarbeiter des genannten Blattes auf dessen Wunsch entwickelt hat.** Giesbert sagte da unter anderem:

Das Ausland gibt sich einer schweren Enttäuschung hin, wenn es an den Gedanken einer deutschen Revolution Hoffnungen knüpft. Der deutsche Arbeiter denkt nicht an Revolution. Sein Unmut entspringt in erster Linie den schwierigen Versorgungsverhältnissen und mancherlei unzweckmäßigen Anordnungen. Vergessen Sie nicht, daß wir im Frieden viel mehr Streit hatten als im Kriege. Ueberdies haben wir gerade im Kriege bedeutende sozialpolitische Fortschritte verwirklicht. Falsch sei es zu glauben, daß in den deutschen Arbeiterkreisen eine antimonarchische Stimmung herrsche. Die Sozialdemokratie hat sich in ihrem Programm zwar gegen die Regierung erklärt, doch das ist eine rein theoretische Stellungnahme. Alle übrigen Arbeiterorganisationen stünden mehr denn je auf monarchischem Boden. Ihre Forderungen gehen nach politischer und wirtschaftlicher Gleichberechtigung und nach Ausgestaltung der Monarchie zu einem Volkskaisertum. Da bereits schon viele Gewerkschaftler in maßgebenden Stellen sitzen, sei es durchaus keine Umwälzung, wenn die Sozialdemokratie in die Regierung eintritt.

Gesteigerte Schiffsverluste der Entente.

Berlin, 4. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Eine Mitteilung des französischen Marineministeriums („Temps" vom 27. 9.) besagt, daß der Verlust des Verbandes an Schiffsraum im August 1918 den des Juli übersteigt, der auch schon eine merkliche Zunahme gegenüber dem des Juni zeigte. Die Steigerung ist nicht unwesentlich und beträgt 16 Prozent.

Spitzbergen.

Haag, 4. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) „Het Vaderland" berichtet über die Hissung der englischen Flagge in Spitzbergen und erinnert an den Vorschlag der deutschen Regierung in Brest-Litowsk, Spitzbergen zu internationalisieren. Besonders Norwegen habe ein Interesse an den Steinkohlengruben Spitzbergens. Interesse an Spitzbergen haben aber auch Schweden und Rußland. Man dürfe erwarten, daß diese Länder protestieren werden.

Handel und Industrie.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 4. Okt. Abendbörse. Auch im Abendverkehr ist die Tendenz als fest zu bezeichnen, da die vorherrschende Kauflust bestehen blieb. Es kam auf den meisten Marktgebieten zu Kursaufbesserungen. Auf dem Montanaktienmarkt waren die Umsätze ziemlich lebhaft. Es stellten sich Mannesmannröhren, Oberschles. Eisenbahnbedarf, Oberschles. Eisenindustrie, Phönix, Gelsenkirchen höher, während sich Deutsch-Luxemburger nur mühsam behaupten konnten und Buderus sich etwas abschwächten. Fest lagen ferner Elektrowerte, besonders AEG., Felten u. Guilleaume, Lahmeyer. Am Einheitsmarkt stellten sich u. a. Metallwaren Gebrüder Bing, Baugesellschaft Wayß u. Freytag, Fahrzeug Eisenach, Maschinenfabrik Moenus, Gummiwaren Peter, Sektkellerei Feist, Schuhfabrik Wessels, Badische Anilin und Farbwerke Höchst höher; dagegen Badische Zucker, Maschinenfabrik Eßlingen, Daimler Motoren niedriger. Schiffahrtsaktien schwächten sich auf Gewinnsicherungen ab. Im freien Verkehr sind vereinzelt Abschwächungen zu beobachten. Steaua Romana lagen fest, Deutsche Petroleum und Heldburg etwas schwächer. Zu höheren Kursen wurden Spiegel und Spiegelglas gefragt.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 3. Okt. Amtliche Notierungen. Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.75, nach Mannheim 2.50, nach Karlsruhe 2.80, nach Lauterburg 3.00, nach Straßburg i. E. 3.50; Frachtsätze von Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Mainz-Gustavsburg 3.00, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 3.25, nach Mannheim 3.00, nach Karlsruhe 3.30, nach Lauterburg 3.50, nach Straßburg i. E. 4.00; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.40—2.50, nach Mannheim 2.60 bis 2.70 M. 100 fl 309.25 M. Talfrachten für Kohlenladungen (für die Tonne zu 1000 kg): große Schiffe niedrigster Satz nach Antwerpen-Süd 6.75 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Pegelstation vom Rhein	30.	1.	2.	3.	4.	5.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.03	2.18	2.10	2.05	1.87	1.85	Abends 6 Uhr
Kehl	2.88	2.93	3.03	2.98	2.80	2.8.	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.67	4.56	4.58	4.53	4.41	4.42	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.85	3.70	3.70	3.72	3.60	3.59	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.25	1.21	1.14	1.11			F.-M. 12 Uhr
Kaub	2.40	2.36	2.27	2.23			Vorm. 2 Uhr
Köln	2.50	2.28					Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.60	3.70	3.60	3.62	3.60	3.60	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.56		0.58	0.42	0.41		Vorm. 7 Uhr

+ 10

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

(Z. B.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

6. Oktober: Heiter, Wolken, ziemlich kühl.
7. Oktober: Wenig verändert.
8. Oktober: Wolkig, teils Sonne, milde, Strichregen.
9. Oktober: Wolkig, vielfach Regen, gelinde.
10. Oktober: Sonne, normal temperiert.
11. Oktober: Wolkig, teils Sonne, Strichregen, gelinde.
12. Oktober: Heiter, angenehm.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Die Entführung aus dem Serail.

Man spricht so viel von der „Pflege klanglicher Kultur" und von Mozart, aber Mozarts Musik ist mehr als Ton und Wohlklang. Mozarts Musik ist Herzenskündigerin, ist die Seele des alten Singspiels von Belmonte und Konstanze. Was soll uns die arme Handlung von der Flucht aus dem Serail des Bassa Selim, der noch dazu ein Renegat, kein echter Muselmann ist? Die türkische Handlung wie die türkischen Anklänge in der Ouverture (dem stets gehetzten Presto, den Chorsätzen, dem Zechduett): alles war um 1782 aktuell. Heute muß uns Mozarts Rondo „alla turca" aus der Salonsonate in A die Brücke schlagen. Ueberhaupt! Wer sich für die Musik dieses deutschen Singspiels nicht erwärmen kann, der gehe doch lieber zur „Rose von Stambul". Dort findet man „bildkräftige Impressionen"; aber Mozart ist nichts für ein Publikum, das mit seinen hungrigen Begierden auf nichtige Tagesneuigkeiten wartet . . Mozart kündet uns die feinsten, zartesten Empfindungen seines Belmonte. Die A-dur-Arie, die Herrn Lipmann seelisch noch nicht zu liegen scheint, Konstanzes Liebesleid, dem Fräulein Eden ihre große Fertigkeit zuteil werden läßt, aber auch Blondchens deutsche Fröhlichkeit, von Frau Tuschkau meisterlich gesungen, Osmins Türke in Herrn Mangs Version: alles hat Mozart zu einer musikalischen Potenz erhoben, die wir nur in der Parallele Mozart und Goethe aufzeichnen können. Vor beiden verschwindet die Wichtigtuerei ganzer Zeitströmungen. Die Pracht und der Glanz des Aktuellen (heute: der „Tieflandproblems") vergehen. Mozart aber, der „zarte Licht- und Liebesgenius", besteht . . . . . An ihm müssen sich Pianisten, Geiger, Kammermusiker, Dirigenten, aber auch Orchester, Chöre und Opernsänger bewähren. Nun, unsere von Herrn Furtwängler geleitete gestrige Mozart-Aufführung ist gewissenhafte Arbeit und hat ihren Stil. Neu war nur Herr Dr. Kuhn, ein gewandter Pedrillo, der den Reiz des Unvorbereiteten (des Improvisieren) in die Vorstellung brachte. Mochte dieser Umstand dem Buffoduett schaden, der G-dur-Arie unseres Blondchen dem Herr Dr. Kuhns Darstellung mit gutem Humor Teilhaberin wurde, nützte die gegebene Sachlage. Und der Arie des Pedrillo erst recht, denn hier konnte sich der Sänger und Darsteller offenbar ganz persönlich geben. Es versteht sich, daß auch das große Quartett-Finale von den guten Eigenschaften eines sicheren und geschmackvollen Sängers den rechten Vorteil zog. Genug: bei der auffallenden Buffoknappheit ist Herr Dr. Kuhn eine schätzenswerte Ergänzung unseres Opernverbandes. Und wenn die Zeiten nicht so ernst wären, so dürften wir wohl an „mehr Mozart" erinnern. Denn Mozart im Zyklus gedeiht wieder; in Leipzig und Frankfurt, neuerdings auch in Karlsruhe. Mozart wird eben wieder begehrt!

A. Bl.

*

Theater-Nachricht.

Die am Dienstag nächster Woche in Szene gehende Neueinstudierung von Lessings „Emilia Galotti" weist völlige Neubesetzung auf. Außer Klara v. Mühlen, die die Titelrolle spielt, sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen Lene Blankenfeld (Claudia) und Maria Petri (Orsina), sowie die Herren Robert Garrison (Odoardo), Hans Godeck (Marinelli), Wenzel Hoffmann (Appiani) und Fritz Odemar (Prinz).

Die Besetzung der morgen stattfindenden „Meistersinger" ist die der letzten Aufführung. Den Pogner singt Mathieu Frank.

Vermischtes.

Eröffnung der Lubliner Universität.

Die Blätter melden, daß die Eröffnung der Lubliner Universität, deren Gründung der Millionenstiftung des Erfinders Jaroszinsky zu danken ist, durch Ueberlassung eines entsprechenden Gebäudes seitens der Militärverwaltung ermöglicht worden ist. Der Lehrplan umfaßt vorderhand drei Gruppen: 1. kanonisches Recht und Moralwissenschaften, 2. Jurisprudenz und sozialwirtschaftliche Wissenschaften, 3. humanistische Wissenschaften. Die Lehrkanzeln der anderen Wissensgebiete sollen nacheinander gegründet werden. Der Universität angegliedert sind ein polnisches Nationalinstitut, sowie ein pädagogisches Institut, mit deren Einrichtung bereits begonnen worden ist. Anmeldungen von Hörern werden jetzt schon entgegengenommen, die Vorlesungen sollen Mitte November beginnen. Zur Unterstützung der akademischen Jugend ist ein besonderer Verein gegründet worden, dem namhafte Persönlichkeiten der polnischen Gesellschaft angehören.

Dr. h. c.

Rektor und Senat der Technischen Hochschule in Darmstadt haben auf Antrag der Abteilung für Maschinenbau beschlossen, Herrn Ingenieur Max Oertz in Hamburg in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen im Yachtbau und Flugwesen, ferner Herrn Fabrikbesitzer Willi Schacht in Weimar für hervorragende wissenschaftliche Leistungen und befruchtende Arbeiten auf dem Gebiete des Papieringenieurwesens die Würde eines Dr. ing. ehrenhalber zu verleihen.

Das Schicksal der Deutschen Kunstausstellung in Sofia.

Der Wechsel der Dinge weckt Besorgnisse wegen der Deutschen Kunstausstellung, die dort am 1. September eröffnet worden ist. Die Gesellschaft für deutsche Kunst im Auslande hatte mit Unterstützung der Reichsleitung und der deutschen Landesregierungen eine Anzahl der besten Werke der neueren deutschen Kunst, besonders aus dem Besitz unserer Museen, zusammengebracht, um unseren Bundesgenossen zum erstenmale ein würdiges Gesamtbild unseres Kunstschaffens von etwa 1850 ab bis in die jüngsten Tage hinein zu bieten. Die Ausstellung befindet sich — und das war in den letzten Wochen wegen der Fliegerabwehr eine recht exponierte Lage — in einem Parke in der großen Reithalle, die von einem kolossalen Plandach gedeckt wird. Nachrichten aus den letzten Tagen fehlen, aber man darf annehmen, daß die Ausstellungsleitung, insbesondere der tatkräftige Professor Kern von der Berliner Nationalgalerie, die Ausstellung glücklich über diese gefährlichen Wochen hat hinwegbringen können. Noch ist ja die Lage in der bulgarischen Hauptstadt ganz unsicher, und die Befürchtungen, die man in der deutschen Kunstwelt wegen der Erhaltung und glücklichen Heimführung solch einzigartiger Meisterwerke wie des „Rheinsberger Hofballes" von Menzel, des „Centaurenkampfes" von Böcklin, Thomas' „Sommertages" und des Bildnisses seiner Frau und kleinen Tochter im „Abendfrieden", des „D'Andrade" von Slevogt hegt, sind wohlbegründet. Der für Mazedonien vorbereitete Hochschulkursus war rechtzeitig wegen der drohenden Entente-Offensive abgesagt worden.

Der studentische Schwarzburgbund,

der auf den Grundlagen christlicher Sittlichkeit und vaterländischer Gesinnung steht, macht vom 1. Oktober ds. Js. an seine monatliche erscheinende Zeitschrift, die jetzt ihren 28. Jahrgang beginnt, der akademischen Oeffentlichkeit zugänglich. Das Blatt wird unter dem Namen „Die Schwarzburg" vom Deutschen Verbande alter Schwarzburgbündler, E. V., herausgegeben. Es wird in größeren Aufsätzen die Fragen behandeln, die Studentenschaft und Akademiker bewegen, und außerdem eine Hochschulrundschau und eine akademische Blätter- und Bücherschau bieten.

MARCHIVUM

Justus, der Kunstschmied.

Roman von Walther Schulte vom Brühl.

27) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Justus und der Invalide verließen die Eckversammlung, über der sich etwas lagerte wie bange Gewitterschwüle. Und doch wußte sich keines Rechnung zu geben über die beklommene Stimmung, die jedes erfaßte, die gereiften Männer wie die Burschen, während die Weiblichkeit hauptsächlich darüber zeterte, daß man eine unschuldige Frau und Mutter mit kalt gemacht habe.

„Auf das Böse da weit hinten was Freundlicheres von hier," sagte Justus zu dem Freunde im Weiterschreiten und erzählte ihm von dem Auftrag, den ihm der Graf erteilt habe.

„Jung, Dein Glücksrad fängt an zu rollen," freute sich der Invalide. „Jetzt nur feste angepackt, und die Arbeit wird Dich über alles wegheben. Wenn uns nur keine eiserne Faust bald in den Arm fällt."

Später, als Justus zu Käthchen geschlichen war, erzählte er ihr sogleich von seiner Unterredung mit dem Grafen. Er konnte das Gefühl seines Glücks nicht unterdrücken. Aber sie war kühl und einsilbig. Und als er sich betroffen nach ihrer Mißstimmung erkundigte, da fuhr sie ihn an: „So, die ganze Stadt weiß davon, von dem Gitter, das Du auf dem Grab Deiner Mutter aufgestellt hast, der Graf gibt Dir jedenfalls nur daraufhin eine Bestellung, aber ich mußte erst von andern darum erfahren. Mir hast Du nix gesagt, sondern immer nur davon gesprochen, Du machtest noch so „allerhand Versuche und Proben"."

„War dies denn etwas anderes?" entschuldigte er sich ein wenig kleinlaut.

Sie lachte hart auf und entgegnete: „Ich bin auf dem Friedhof gewesen und hab' mir die Sach' angesehen, von der sie alle sprechen. Du hast was dabei gehabt, mir nix Näheres davon zu sagen, wo ich doch die Erste dazu wär. Du hast was dabei. Wenn Du Mut hast, dann sag's."

Er war bleich geworden. Dann entgegnete er fest. „Wie wir zwei miteinander stehen, Käthchen, das ist eine Sache für sich. Aber meine Mutter will ich zwischen uns aus dem Spiel haben. Die ist einstweilen nur ganz für mich allein. Das ist's."

Wieder lachte sie hart auf. „Soll das etwa heißen, daß die Tochter eines angesehenen Holzbildhauers nit gut genug ist für die Witwe eines Steindruckers, für die Zweitfrau eines versoffenen Kerls?" zischte sie.

„Käthchen!" rief er vorwurfsvoll.

Sie fühlte, daß sie auf ein Gebiet geriet, wo er ihr vielleicht entgleiten konnte, jetzt, wo ihm der Auftrag des Grafen die Wege zum Ansehen und Geld ebnen würde. So quälte sie sich denn einige Tränchen ab und schluchzte: „Ich hab' Dir alles gegeben und Du hast mich gekränkt, ja, schwer gekränkt hast Du mich."

„Ich habs nit gewollt, wahrhaftig nit," versicherte er erschüttert von ihrem scheinbaren Kummer. „Es war nur so aus meinem tiefsten Empfinden heraus. Sei mir nit bös' drum, Käthchen. Sieh, ich werd' jetzt nix mehr machen, das ich Dir nit zeigen tät. Und um Rat werd' ich Dich auch oft fragen, denn Du hast doch Geschmack von Haus aus, von Deinem Vater her. Geh, sei wieder gut." Hätte er sie eben bei ihren harten Worten wieder umbringen mögen, ihr Kummer brachte ihn ganz auseinander. Und wieder bat er: „Wie wir stehen, Käthchen, wir zwei, da sollest Du nit so mit mir sein."

„Wie soll ich denn mit Dir sein?" schmeichelte sie nun und schmiegte sich leise, wie ein Kätzchen, an ihn.

Da packte er sie wild, und indem er sie stürmisch an sich riß, zischte er: „Sei, was Du bist, sei nix als die schöne Hexe, die mir die Seele aus dem Leibe küßt."

XVI.

Das Verbrechen von Sarajewo war bald vergessen im Städtchen. Die Weiblichkeit bedauerte noch einige Tage die elternlos gewordenen „Kinnercher" und die Männer kannegießerten über die „Infamigkeit" der serbischen Mordhetzer, mißtrauten dem König der Schweinezüchter und erinnerten sich plötzlich auch der Schandtaten seines ältesten Sohnes. Dann vergaß man die Sache über dem regen Fremdenverkehr und über den naheliegenden Skandalgeschichten Perlbachs, die nie abrissen. Plötzlich aber erschreckte ein fernes Donnergrollen, als die schwer beleidigte österreichisch-ungarische Monarchie anfing, ernst zu machen mit der traditionellen Mörderbande hinterwärts von Drau und Sau. Der Parlewuh zog die Augenbrauen hoch und witterte mehr als je kriegerischen Unrat, und die, die am eifrigsten gewettert hatten, daß die Serben gehörig „eins druff" kriegen müßten, zeigten nun besorgte Mienen, als Rußland Miene machte, dem slawischen Mordbruder Hilfe gegen die verhaßte Donaumonarchie zu leisten. Dann die bangen Tage der Friedensvermittlung des Friedensfürsten, des deutschen Kaisers, diese Zeit unheimlicher Spannung, die jedes, das nur eine Zeitung zu lesen vermochte, in Bann schlug. Das Gewitter zog sich zusammen, drohte auch über dem Städtchen. Der erste Donnerschlag: die Erklärung des Kriegszustandes der Armee, hallte wider in allen Tälern und schnell folgte der zweite, stärkere und erschütterte ebenso das Grafenschloß hoch auf dem Berge, wie die ärmlichste Hütte am Ufer des Perlbachs. Der Mobilisierungsbefehl war ergangen. Ein jedes war sich des furchtbaren Ernstes der Lage bewußt. Angstvolle, weinende Frauenaugen und ein krampfhaftes Lächeln auf den Lippen derer, denen die harte und höchste Pflicht drohte, Braut, Eltern, Weib und Kind zu verlassen, um das Vaterland mit dem Leibe zu schirmen. Aber es waren nur Stunden, höchstens Tage, dann war die Fassung im Angesichte der ehernen Notwendigkeit errungen, und als es jedem so recht deutlich wurde, welch' verbrecherisch schändliches Spiel die Raubgesellen in Ost und West getrieben, da erwachte mit der hellen Wut, mit der tiefen Empörung eine wilde Kampfeslust in allen Schichten der schmählich Verratenen. Die Augen blitzten und die Fäuste strafften sich, und des Kaisers Wort: „Jetzt aber wollen wir sie dreschen!" fand ein stürmisches Echo in allen Herzen. Der deutsche Michel war jählings aufgesprungen, stand, ein gewaltiger Riese, mit weitgespreizten Beinen über dem bedrohten Lande und schwang mit wildem Schrei, das Haupt statt mit der Zipfelmütze mit stählernem Helm bedeckt, den mächtigen Flamberg, das blitzende Schwert, und sein dröhnendes Kriegslied vernahm die ganze Welt.

Auch Perlbach leerte sich nach und nach von Waffenfähigen. Was bei der Linie stand, das war schon gegen die Grenze geworfen, schneller meist, als daß der besorgte Vater, die weinende Mutter noch hätte in die Garnisonstadt gelangen können, um den „Jungen" vor der Abfahrt ins Feld noch einmal zu umarmen. Nun gings an die Reservisten. Der junge Graf Trott drahtete nach Hause, daß er als Leutnant eben, unbekannt wohin, abrücke, und der alte Graf rannte ruhelos im Schloß umher und fluchte seinem Geschick, daß ihn sein Gichtleiden hindere, auch mit ins Feld zu ziehen. Der Nachbar auf der Unterburg, der Heidelberger Dozent, ging als feldgrauer Gefreiter ab und der Kommerzienrat, der auch nächstens einrücken sollte, sah den vierten Teil seiner Arbeiterschaft davon ziehen. Bald konnte kein Zweifel mehr sein, daß die ganze wehrfähige Mannschaft gegen die drohende Uebermacht mobil gemacht würde. Und zu der verpflichteten Mannschaft traten ungeheure Scharen von Kriegsfreiwilligen, von den Burschen an, die kaum die Knabenschuhe ausgezogen hatten, bis zu Altpensionären, denen schon der Altersschnee auf dem Haupte ruhte.

Die Versammlung bei Wieslochs Ladenecke war auch sehr dünn geworden, denn von den 2000 Einwohnern des Städtchens stand fast der zehnte Teil im Felde. Wer wegen körperlicher Mängel daheim bleiben durfte, der schämte sich beinahe und mied die Lästerecke. Auch der Parlewuh befand sich in einem inneren Zwiespalt. Dem sommersprossigen, rothaarigen Bengel des Seilers Neubert, der sich immer mehr zu einem Frechling entwickelte, hatte er eine gesalzene Maulschelle heruntergehauen, als der ihn höhnisch frug, ob er nicht abziehen wollte, um seinen Freunden, den Franzosen, zu helfen. Und als ihn der Bäcker Fratzke, den die heimliche Angst ganz nervös machte, daß nächstens auch der Landsturm einberufen würde und er mit und daß dann die zurückbleibenden Konkurrenten das Geschäft an sich rissen, ihn in der Kneipe wegen seiner ehemaligen Fremdenlegionärschaft anulkte und ihm riet, nicht mehr französisch zu fluchen, da schlug der Invalide mit der Faust auf den Tisch, daß die Biergläser einen Hupfer machten, und schrie: „Mille Tonnerre! Mich kostet der Krieg meine mit meinem Blut erworbene französische Pension und ich tu' keinen Mucksen drum. Du aber möcht's Dich hier als Patriot aufspielen und tust doch weiter nix, als die arme Leut' an ihrem Brot verkürzen. Leg' Deinen Wecken ein Vergrößerungsglas bei, damit man sie noch erkennen kann. Und wenn ich aus Gewohnheit französ'sch fluche und mal Diable! schrei, kann Dir das noch zehnmal lieblicher in die Ohren eingehen, als wenn ich auf deutsch sage: alle Brotwucherer und Lebensmittelverteurer soll der Satan frikassieren."

(Fortsetzung folgt.)

Einzig seiner Art

Ohne Noten

lernen Erwachsene in jed. Alter in 2—3 Monaten flott

Klavierspielen

Nach 2—3 Stunden spielt man schon Lieder und Tänze, nach 10 Unterrichtsstunden Opern-, Operetten-, Salonstücke usw.

Original-System von Musikdirektor P. A. Fay.

Kein Apparat, vollkommen natürliches Klavierspiel. Die Musik ist so vollständig und harmonisch, daß sie in der Klangwirkung dem Notenspiel gleichsteht. Vorkenntnisse nicht erforderl. [illegible] geeignet zum Selbsterlernen. Erfolg garant. Vorführung durch die Mannheim-Ludwigshafener Vertretung

Mannheim K 1, 12 (Friedrichsbrücke)

Uebungsgelegenheit wird geboten.

Vertretungen in fast sämtl. großen Städten.

Beste Referenzen.

Die Grundlage eines jeden Geschäftes ist eine zuverlässige

Brief-Registratur

Schnelle Lieferung

Fachmännische Beratung

Otto Zickendraht

Mannheim, O 7, 5. Fernruf 180

Mod. Büro-Einrichtungen

Reparaturen

von

Rolladen und Jalousien

aller Konstruktionen werden prompt erledigt.

Neulieferungen

bei Fliegerschaden schnellste Bedienung.

E. Herz & Co.

Rolladen- und Jalousienfabrik

Ludwigshafen a. Rh., Telephon 96.

Brombeer-Tee

neueste Ernte, ist wieder frisch eingetroffen u. empfehle solchen als anerkannt besten Tee-Ersatz. Frei von jedem medizinischen Beigeschmack ist er durch sein duftendes Aroma dem teuren chinesischen Tee am ähnlichsten u. sehr billig im Gebrauch. Paket 40 Pf.

Jägers Teehaus, P 7, 16. 8424

W. Meuthen Nachf.

L 4, 16 — Tel. 1815

Kohlen-Handlung.

Brennholz

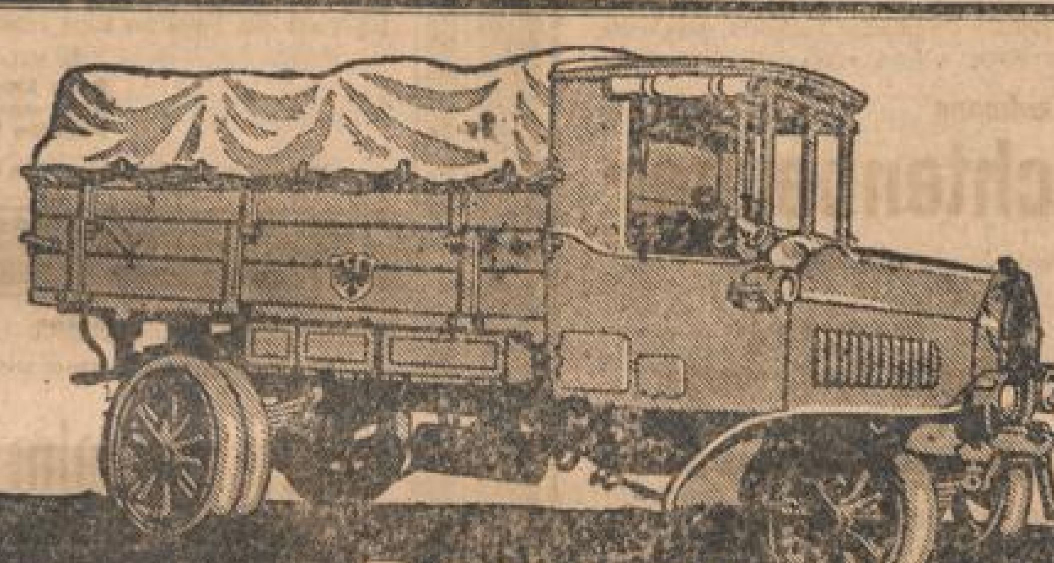
zum Heizen und Anfeuern

Bündelholz

Holzkohlen

Holzkohlenbriketts für Herde und Oefen

Grudekoks



DAIMLER MOTOREN-GESELLSCHAFT

Lastwagenbüro MANNHEIM L. 13. 5.

Verlangen Sie Spiralbohrer-Katalog und Lagerlisten.

Aktien-Gesellschaft

sucht mit best. Herrn in Geschäfts-Verbindung zu treten. Eignet sich auch als feit. Nebeneinkommen. Angebote unter H. O. 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. 8420a

Taschenlampen

Militaria Tarnkapp Scheinwerfer in Birnen u. Batterien nur erste Qualitäten.

L. Spiegel & Sohn, Hofl.

E 2, 1 u. H 1, 14.

Heirat vermittl. reell diskr. in Beamt. u. all. Kreis. Fr. Geiger, M'heim, Q 7, 24. 3355

Damen

finden liebev. Aufnahme usw. streng diskret bei Frau Schmiedel, Weinheim, Mittelg. 11. T120a

Neu! **Kriegsanleiheversicherung** Neu!

mit günstigen „Phönix" Monatsraten (ohne Zuschläge) mit und ohne Untersuchung. — Sofortige Vollauszahlung im Kriegssterbefalle durch die Filial-Direktion:

K. Th. Balz, Mannheim, Friedrichsring U 3, 17, Telephon 3848.

Südd. Finanz- u. Bücher-Revisions-G.m.b.H.

Treuhandgesellschaft

Mannheim. Fernspr. 4962. Hch. Lanzstr. 12.

Bücherabschluß u. Bilanzverfahren

Revisionen, Kriegssteuer-Beratung und sonstige Treuhändergeschäfte.

Gerichtl. beeidigte Sachverständige zu Diensten.

Kriegsanleihe-Versicherung

empfiehlt

„Deutscher Anker"

Berlin

Verwaltungs-Büro

Mannheim, N 4, 19/20. 8478a

Oefen

für Wohnungen, Werkstätten usw. sofort ab Lager lieferbar. 8675a

Ph. J. Schmitt U 1, 16.

Batterien

erstkl. Fabrikate u. bill. zu 1.80 M. empfiehlt H. Pfister

Breitestr. J 1, 7. (D46a)

Batterien

für Taschenlampen stets frisch. [illegible] E 1, 13. Telephon 3356.

Einmachgläserschränke

verschied. Art u. Größe Ladeneinheiten und Regale, alle Arten Leitern. [illegible]

F. Voelk, J 2, 4.

Kleideränderstube. P 6, 20, von 8—12 und 2—6 Uhr. Umändern unbrauchbarer Kleidungsstücke unter fachgemäßer Anleitung. — Auf Wunsch auch Überbügeln. 368

Unerwartet ereilte uns die traurige Nachricht, dass unser lieber, braver, unvergesslicher, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Musketier

Ernst Kühnle

Infanterie-Regiment Nr. 112

nach treuer und gewissenhafter Pflichterfüllung im Alter von 19½ Jahren in den letzten schweren Kämpfen am 22. September 1918 auf dem Felde der Ehre für sein Vaterland gefallen ist. L256

Mannheim-Sandhofen, den 4. Oktober 1918.
Kriegerstrasse 18.

In tiefer Trauer:

Fritz Kühnle, Apotheker
Marie Kühnle geb. Schneider
Theo Rühl, z. Zt. im Felde
Joseph Linden, z. Zt. in engl. Gefangenschaft
Geschwister Ewald.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Geschäftsfreunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass heute nacht ¼1 Uhr mein herzensguter Mann G257

Kaufmann

Eugen Fochtenberger

nach einer kurzen, schweren Krankheit sanft verschieden ist.

Mannheim, den 4. Oktober 1918
Lameystrasse 19.

In tiefer Trauer:

Martha Fochtenberger
geb. Vöhringer und Angehörige.

Die Einäscherung findet Sonntag nachmittag 4 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

Von Kondolenzbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass unser lieber Sohn, Bruder und Neffe

Julius Schweikart

im blühenden Alter von 18 Jahren durch Unglücksfall uns plötzlich entrissen wurde.

MANNHEIM (R 3, 8), den 2. Oktober 1918.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Julius Schweikart und Familie.

Die Beerdigung findet Montag, den 7. Oktober 1918 nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Statt Karten.

Todes-Anzeige.

Freunden, Bekannten und Verwandten die traurige Mitteilung, dass mein lieber, braver Gatte, unser herzensguter Vater, Sohn und Bruder

Karl Stroh

Landsturmmann

nach zweijähriger treuester Pflichterfüllung im 48. Lebensjahre auf dem Felde der Ehre gefallen ist. 8457a

In tiefem Schmerze:
Frau Lina Stroh
Fritz und Lissy Stroh
Familie Friedrich Stroh.

Mannheim, Baden-Baden, den 3. Oktober 1918.

Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag verschied nach langjährigem, schweren Leiden Sb241

Herr Wilhelm Reichert

Ratschreiber a. D., Inhaber der Zahlstelle der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.

im Alter von 63 Jahren.

Schwetzingen, den 4. Oktober 1918.

In tiefer Trauer:
Frau Dina Reichert geb. Pilger
Max Reichert und Frau geb. Schuppert
Edmund Reichert und Frau geb. Stauffer

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. Oktober, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Kurfürstenstr. 22 aus statt.

Freiwillige Feuerwehr Mannheim.

1., 2., 3. u. 4. Kompagnie.

Sonntag, 6. Okt., morgens 8 Uhr, hat die gesamte Mannschaft der 1., 2., 3. und 4. Kompagnie pünktlich und vollzählig zur Schluss-Uebung a. ihren Spritzenhäusern anzutreten. G253

Das Kommando.

Gestern abend ist unsere liebe gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Kögel Wwe.

geb. Blank

nach kurzem, schweren Leiden sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:
Maria Burk
Karl Kögel
Fam. H. Stiefel.

MANNHEIM {Waldparkstr. 23 / Sockenheimerstr. 62} 4. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Montag, 7. Oktober 1918, nachmittags ½3 Uhr statt. 8512a

---

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber, treubesorgter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Peter Krämer, Werkmeister

im Alter von 66 Jahren verschieden ist.

MANNHEIM, den 3. Oktober 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wilhelmine Krämer Witwe
Rheinhäuserstraße 53.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. Oktober, mittags 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 8500a

---

Danksagung.

Für die unendlichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben, guten Mutter, sowie für die Kranz- und Blumenspenden herzlichen Dank. 8506a

MANNHEIM, Alphornstraße 48.

Chr. Roth und Kinder.

Todes-Anzeige.

Gestern früh 10 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere gute Mutter, Großmutter und Tante 8901a

Elisabete Maier Wtwe.

im Alter von 64 Jahren.

MANNHEIM, S 1, 15, den 5. Oktober 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Bürkel, Q 1, 12.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 6. Oktober 1918, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Tüchtige 840a8
Klavierlehrerin
für Anfängerin gesucht. Angeb. unt. U. J. 84 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Empfehle mich kundenweise in häusl. Arbeit. 8437a S 4, 14, pt.

Schmirgelpapier!
Bei der Herstellung bester Sorten G905
Friedensware
abgefall. Stücke Schmirgelpapier i. unregelmäßig. Größen (auch handgroße Dreiecke, runde Scheiben, Streifen usw.) in allen Körnungen. Ballen mit ca. 35 kg nur ℳ 30.—; Kleinpackg. ℳ 6.—.
Paul Rupp, Freudenstadt 37.

Junge Dame sucht sof.
300 Mark
nur von Selbstgeber. Ang. u. U. G. 82 an die Geschäftsstelle 8404a

Läden.

J 4, 3
Laden m. 1 Zimmer u. Küche p. 1. Okt. od. spät. zu verm. Durch Bern. Heilbach, H 6, 1. 7631a

Grosser Laden
mit 2 Schaufenstern per sofort zu vermieten. Näh. D 2, 15, 2. St. 8834a

Diejenige Person, die Donnerstagabend i. Unton-Kino (Sperrsitz) meine schwarze Handtasche mit Monogr. H. G. mitgenom. hat, ist von versch. Perls. erk. u. w. geb. diese sof. an der Kasse des Kino abzugeben, sonst sofort Anzeige erfolgt. wird. 8484a

Kauf-Gesuche.

Ich kaufe Schraubzwingen, altes Eichenholz.
Bildhauer Paul Jansen Mannheim. 8978

Stutzflügel
u. gebr. Pianino gen. Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. B. C. 114 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten. Q161

Kassenschrank
kl. oder mittlere Größe zu kaufen gesucht. G229
Deutsche Tiefbaugesellschaft
Kl. Merzelstraße 4.

Einstampf-Papier
aller Art, unter Garantie des Einstampfens, Lumpen, altes Eisen, weisse Glasscherben
kauft, tom. nicht belästigt. Ang. Fischer, Schwetzingerstraße 154, Tel. 2189

Wir kaufen Markensammlung gegen bar. Philipp Kokak & Co. Berlin C., Burgstr. 18.

Kaufe
jedes Quantum echten
Pfeffer / Nelken } ganz u. gemahlen
Muskatnüsse
gegen Kasse und erbitte Angebote. J
M. Hohensee
Strassburg i. Els.
Kurellenplatz 6.

Zigarren und Zigaretten
kauft jedes Quantum gegen Kasse G
Paul Brünsing
Heidelberg.

Guterhaltener 8472a
Puppenwagen
zu kaufen gesucht. Bauman, Seckenheimerstr. 34.

Füchse-Iltis-Marder- } Felle
kauft zu höchsten Preisen.
Pelzhaus Seligmann
P 5, 1
Telephon 7069.

Kaufe jedes Quantum
Phonographen-Walzen (-Rollen)
ob ganz oder zerbrochen (soweit beschlagnahmefrei) der Kg. zu ℳ 7.—. Umgehend zu verpacken, nur ganze Walzen zerschlagen u. sofort geg. Nachnahme auf meine Kosten abzusenden. Fr. Schmidt, Nürnberg, Neutorgasse 18. 7105a

Perlen Brillanten u. Pfandscheine über Juwelen kauft, tauscht streng reell Günther-Sommer, Q 4, 1. Q30a

Jagd-Gewehre Pistolen, Revolver und Patronen
werden zu hohen Preisen sofort zu kaufen ges. Angeb. Karl Pfund Nachf. P 6, 20. Q

Werkstätte.

Lagerschuppen
auch Werkstätte od. dgl. zu vermiet. Näh. T 6, 7 (Tel. 861).

KRÄNZE
Prestinari
Blumengeschäft
N3, 7-8 Tel. 3939
Q82a

Privat-Handelsschule Schüritz N 4, 17 Tel. 7105
Gründliche Ausbildung in Tages- u. Abendkursen.
Neue Kurse beginnen: 4. Novbr.
Prospekt und Auskunft jederzeit kostenlos, auch Sonntags von 11—12 Uhr durch die Schulleitung. Q38a

MARCHIVUM

Fritz Jaensch
Elfriede Jaensch
geb. Siegler
Vermählte.
Mannheim, den 5. Oktober 1918.
Heinrich Lanzstr. 19. 8421a

Chaim Kesten
Lina Kesten
verw. Darler
Vermählte.
Mannheim, den 5. Oktober 1918. 8432a

8406a

Wertheimer-Dreyfus
Inh. N. Nadelmann
Friedrichsplatz 5

Neueste Modelle
in
Jackenkleidern
Mänteln
Nachmittagskleidern
Blusen, Pelzen etc.
Prima Stoffe!

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unseres lieben Vaters sagen wir allen unseren innigsten Dank. Ganz besonders Herrn Stadtpfarrer Achtnich für seine überaus trostreichen Worte, sowie den Niederbronner Schwestern für ihre liebevolle Pflege.

Katharina Conrad Ww.
Elisabeth Conrad

Mannheim, den 4. Oktober 1918. 8415a

Brennholz 8474a
Einige tausend Ztr. in Waggon, Fuhren und Ztr.
Buchen- oder Hartholz
in Klötzen, gespalten 5.50 M. p. Ztr. fr. Keller
Tannenholz „ „ 5.— M. „ „ „
Grohe, Alphornstr. 46 :: Telefon 2238
Lager Lortzingstr. 42/46

Junger Herr wünscht mit junger, hübscher, vermögender Dame in Briefwechsel zu treten zw. spät.
Heirat
Reelle Zuschr. mit Bild unter N. R. 138 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 6257

Offene Stellen

Stadtreisender
der sofort gesucht. Angebote erbeten unter B. 778 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim. 6887c

Zwei jüngere Bauschlosser
auch Kriegsinvalide, gesucht
Schlosserei Kraushaar
Werkstätte Pflügersgrundstraße 16.
Wohnung Alphornstraße 25. La236

Wir suchen **für unser Büro** zum sofortigen Eintritt Lb255
eine tüchtige kaufm. Kraft
Kommunal-Verband Schwetzingen.

Für eine der grössten Flugzeugfabriken werden mehrere tüchtige
Techniker
mit Werkstattspraxis für das Betriebsbüro sofort oder später gesucht. Meldungen unter Bezugnahme auf diese Zeitung Sonntag Vormittag von ½9—½11 Uhr bei
Ingenieur Berthold
Stamitzstrasse 4 Ja257
Mannheim.

Arbeiter gesucht
auch starke Frauen. Ne240
Spiegelmanufaktur Waldhof A.-G.

Gelernte
Jsoliermonteure
gesucht.
Grünzweig & Hartmann
G. m. b. H. 6281
Ludwigshafen a. Rh., Humboldtstraße 1.

Tüchtige, erfahrene
Bohrmeister
für Filter und Schachtbrunnen, Rohrleitungen, Pumpenmontagen gesucht. 7297a
Meldungen mit Zeugniß. u. Lohnforder. an Carl Petri, Mannheim, Stefanienufer 16.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir einen zuverlässigen Ke241
Hausdiener.
(Kriegsinvaliden nicht ausgeschlossen) Persönliche Vorstellung unter Vorlage von Zeugnissen bei
S. Wronker & Co., Mannheim.

Zum baldigen Eintritt suchen wir einige
tüchtige Kassiererinnen.
Persönliche Vorstellung unter Vorlage von Original-Zeugnissen bei Z241
S. Wronker & Co., Mannheim.

Wir suchen einen tüchtigen, gewissenhaften
Buchhalter
und
Kassierer.
Dienstantritt mögl. bald. Sicherheitshinterlegung erwünscht.
Schriftliche Angebote mit Gehaltsforderung und Zeugnisabschriften erbeten an Nb. 241
Mittelstandskasse 1916
Gemeinnützige G. m. b. H.
Karl Ludwigstr. 20/24.

Für unsere kaufmännischen Büros suchen wir aus guter Familie einen 8242
Lehrling
mit Einj.-Zeugnis.
„Rhemag" Rhenania-Motorenfabrik A.-G.
Mannheim-Käfertal, Siemensstr. 9.

Bedeutende Firma sucht für sofort für **Korrespondenz** und allgemeine Büro-Arbeiten in Kurzschrift und auf der Schreibmaschine gewandte Se288
Dame
Angebote mit Altersangabe, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter J. E. 130 an die Geschäftsstelle erbeten.

Für das Büro einer Fabrik im Odenwald wird per 1. November Le255
ein Fräulein
gesucht, das stenogr., a. Schreibm bew. ist, und Kenntn. der Buchh. besitzt. Sich. Rechnen und gute Schrift Beding. Ang. mit Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsanspr. u. J. J. 134 a. d. Geschäftsst. erb.

Jüngere Kontoristin
in Stenographie, Maschinenschreiben und Lohnabrechnungen gut ausgebildet, per 1. November gesucht.
Angebote unter T. F. 56 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 8325a

Für ein **Detailgeschäft** wird zum Eintritt per 1. 11. eine tüchtige
Kontoristin
gesucht
die mit allen Büroarbeiten vertraut, insbesondere perfekt in Buchhaltung, Stenographie, Schreibmasch. sein muß.
Ausführl. Angebote mit Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche unter R. M. 737 an Rudolf Mosse, Mannheim. C674

Modewaren
Für obige umfangreiche Abteilung konfektionierter Modewaren, suchen wir zum baldigen Eintritt eine branchekundige
1. Verkäuferin
zur selbständigen Leitung dieser Abteilung. Jd275
M. Hirschland & Co. O 3, 6—7.

Suche
Photograph(in)
selbständig in Aufnahme und flott in Neg. Pos. Retusche. Gehaltsansprüche u. Zeugnis erbittet 6065
Atelier König
Ludwigshafen a. Rh.
Oggersheimerstr. 4.

Friseurgehilfe
sofort gesucht. Näheres August Bech, F 3, 18.

Ausläufer
sowie
jüngere Leute
sofort gesucht. Be256
Färberei Kramer
Bismarckplatz.

1 jüngerer Ausläufer
sofort gesucht
Meßner & Oppenheimer, E 2, 18.

Ordentl. Ausläufer oder Laufmädchen
gesucht. 8451a
Näh. B 1, 1, Laden.

Arbeiter
wenn auch kriegsbeschädigt, zum sof. Eintritt gesucht. C751
Hellmuth Behr Nachf.
Lacke und Farben
C 1, 13.

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern kann die 8426a
Zahntechnik
gründlich erlernen.
Angeb. unt. U. N. 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Friseuse
für sofort von 1—5 Uhr nachm. gesucht. 8867a
Gau, M 1, 4a.

Jüngere
Verkäuferinnen
für verschied. Abteilungen unseres Hauses sof. gesucht
M. Hirschland & Co.
O 3, 6-7. Je257

Tüchtige branchekundige
Verkäuferin
sowie Lehrmädchen sofort gesucht. 8454a
Hutgeschäft, D 2, 6.

Braves ordentliches
Mädchen
findet sofort Stellung auf dem Lande als Stütze der Hausfrau u. sonst. Arbeit.
Jakob Menger XI.
Groß-Rohrheim, Neugasse 18
(Familienanschluß u. gute Behandlung zugesichert.) Na240

Herr sucht **Haushälterin.**
Ang. u. V. G. 7 an Geschst. 8494a

Mädchen
tüchtig u. verl. im Haushalt, per sofort gesucht.
Anfragen an 8361a
J. Gräulein
Bensheim a. Bergstr.

Tücht. Arbeiterinnen
f. Damenmoden sof. ges.
J. Kesler, Damenmoden N 6, 7. 8467a

Näherin
z. Flicken für einige Tage monatl. ges. Hotel grüner Hof, L 12, 16. 8418a

Lehrmädchen
aus achtb. Familie gesucht
Leonhard Weber, E 3, 8. 8325a

Kunstgewerbehaus
C. F. Otto Müller
Rathaus Bogen 24/25
sucht Ka234
Lehrmädchen
aus guter Familie.

Lehrmädchen
aus ordentl. Hause sofort gesucht.
M. Hirschland & Co.
O 3, 6-7. Jb257

Lehrmädchen
für photogr. Geschäft gesucht. 11290
Angebote sind unter D. G. 132 an die Geschäftsstelle ds. Bl. zu richten.

Jüngeres williges **Mädchen**
f. Hausarbeit auf 1. November gesucht. 8338a
E 3, 8, part.

Tüchtiges, fleißiges
Mädchen
in kinderlosen Haushalt nach Neustadt a. d. Hdt. gesucht. 8344
Näheres bei Goldmann, Rupprechtstraße 11.

Mädchen
für leichte Handarbeit u. Laden gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle. 8338a

Fleiss. Mädchen
für die Küche gesucht.
8395a D 5, Nr. 2.

Ordentl. Dienstmädchen
für sofort oder 15. Oktbr. gesucht. 8405a
Cafe Continental, P 5, 1.

Alleinmädchen
sofort od. später bei gut. Lohn gesucht. 8478a
Akademiestr. 18, part.

Grösseres
Schulmädchen
für Ausgänge täglich gesucht. 8240
Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Jüngeres Mädchen
oder unabhängige Frau tagsüber gesucht. 8442a
Kaiserring 48, part.

Jüng. besseres 8445a
Hausmädchen
für II. Haushalt u. Mithilfe im Geschäft gesucht.
Büchler, L 10, 6, pt.

Ein Mädchen
tagsüber gesucht. 8154a
Näheres E 4, 7.

Dienstmädchen.
Wer solche aus dem Schwarzwald sucht, inseriert mit vielfach anerk. Erfolg in dem in Freudenstadt in tägl. großer Auflage erscheinenden Amtsblatt Es?
„**Der Grenzer**"
Adr. en f. spät. sich merken

Stellen-Gesuche

Kaufmann
technisch gebildet, übernimmt im Nebenamt Leitung mittleren Betriebes bezw. Stütze d. Inhabers in Mannheim oder Umgebung. 8120a
Angeb. unter D. U. 95 an die Geschäftsst. d. Bl.

Junger Mann sucht Stellung als 8204a
Lagerist
Expedient
oder ähnlichen Posten. (Eisenbranche bevorzugt.)
Gefl. Angeb. u. B. J. 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kaufmann sucht 8469a
Nebenbeschäftigung oder Heimarbeit
f. Abendstunden. Angeb. u. M. P. 99 an die Gesch.

Reisender
in Kolonialwaren und Drogerien gut eingeführt, sucht sofort oder später
passende Stellung
Angebote unter T. B. 69 an die Geschäftsst. 8765a

Herr (Büro) sucht v. 5 Uhr ab
schriftl. Nebenbeschäft.
Angebote unter E. G. 32 an die Geschäftsst. 8244a

Fräulein übernimmt ab 5 Uhr nachmittags 8278a
kaufm. schriftl. Arbeit.
Anerbieten unt. E. J. 34 an die Geschäftsst. ds. Bl.

2 Fräuleins suchen ab 5 Uhr nachmittags 8376a
Beschäftigung
in schriftl. Arbeiten. Ang. u. T. X. 73 a. d. Gesch.

Fräulein sucht Stelle als
Verkäuferin
in der Seidenbranche oder Spielwaren. 8460a
Näh. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verkäufe.

Wohnhaus in Neckarau
(Ecke Adlerstr. und Katharinenstr. 34) wegen Erbteilung zu verkaufen.
Angebote an J. Schaaf, Neckarau, Rosenstraße 38. 8573a

Zu verkaufen:
ein Haus
z. Alleinbewohnen in der Preislage von zirka Mk. 20 000.— in der Nähe von Mannheim. Der Ort ist mit der Bahn zu erreichen. T289
Zu erfr. unt. R. H. 135 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sehr schönes
Herrschaftshaus in Bruchsal
mit 8 mal 4 Zimmer- u. Dachwohnungen, Garten usw. für 45 000 ℳ zu verkaufen, 15 000 ℳ sind sofort anzuzahlen. 8443a
Näh. Hoos, Mannheim, Augartenstraße Nr. 2.

Klein. Geschäftshaus
mit drei schönen 4 Zimmerwohnungen nebst Bad u. Mans., groß. Laden, schöne helle Werkstätte od. Lagerraum, gewölbt. Keller in U 3 für 82 000 ℳ (Schätzung 77 000 ℳ) zu verkaufen. Angeb. unter T. V. 61 an die Gesch.

Herrschaftliches 8368a
2 Bett-Schlafzimmer
mit prima Roßhaarmatr. und Federbettung, matt. nußbaum, wie neu, sowie Diplomatschreibtisch und großer schwerer Bücherschrank mit Truhe, matt. nußbaum, zu verkaufen. Carl Berberus, Frankenthal (Pfalz), Wormserstr. 15

Getr. Zobel-Muff
sehr gut erhalt., mit K. Collier u. Skunks-Collier zu verk. Zu sehen zwisch. 1—4 Uhr. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. 8411a

Ein Küchenschrank
evtl. Kinderbett, Deckbett u. Kissen, Schließkorb u. Zimmertisch zu verk. Neu, Riedfeldstr. 27. 8400a

1 einfaches u. 1 doppeltes
Stehpult
zu verkaufen. Zu besichtigen nächsten Montag zwischen 3—4 Uhr bei 6257
Dührenheimer, B 5, 19.

2 gebr. Gaslampen
preiswert zu verkaufen.
8402a Neubauer, C 8, 15 IV

Kleiner Meißner Porzellanaufsatz, Zeit Graf Marcolini um 1774 Empir. zu verk. Besicht Sonntag, 6. Oktbr., von 10—12 Uhr, desgl. 1 Schreibsekretär, Mahag. Löhnert, Heinr. Langstraße 27, IV, l. 8417a

Salongarnitur
Sofa, 4 Sessel u. Tischchen, 1 Schreibtisch und verschiedene Bilder, preiswert zu verkaufen. Besichtigung zwischen 12 u. 4 Uhr. 8358a
Eppstein, L 10, 6.

Zu verkaufen: 8350a
1 Pitchpine-Küchenschrank
Tisch und 2 Stühle. Anzusehen 4—5 Uhr abends. Näh. Kampe, Neuostheim Seckenheimerlandstraße 5.

Miet-Gesuche.

2 oder 3 8440a
möblierte Zimmer
mit Küche gesucht. Angebote m. Preisang. u. U. S. 98 an die Geschäftsst.

Teilwohnung
oder 2 leere Zimmer mit Küchenbenützung in nur bestem Hause und guter Gegend von einer Dame gesucht. Angeb. u. U. R. 85 an die Gesch. 8413a

Frdl. möbl. Zimmer
von einer Dame (Büro-vorsteherin) für möglichst sof. gesucht. Nähe Bahnhof bevorzugt. 8452a
Angebote unter U. U. 95 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Gut möbl. Zimmer
von best. Herrn sofort zu mieten gesucht. 8458a
Angeb. mit Preisangabe u. U. W. 96 an die Geschäftsstelle dis. Bl. erb.

Gut möbl. Zimmer
von einem Herrn, Nähe Lindenhof für sofort oder später zu mieten gesucht.
Angebote unter U. V. 99 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8446a

2 bessere Herren finden
guten Mittagstisch
Zu erfr. in der Geschäftsstelle. 7249

Achtung!
Gut. erhalt. Seifengeschäft zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angeb. u. U. Z. 94 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8461a

MARCHIVUM

Hoftheater

Samstag, 5. Oktober. Außer Abonnement

Der Zigeunerbaron

Operette in drei Akten

Anfang 7 Uhr. Mittel-Preise Ende nach 10 Uhr.

Künstler-Theater „APOLLO"

Heute Samstag abend 7¼ Uhr: L257

Morgen Sonntag nachm. 3 u. abends 7¼ Uhr:

Die Csardasfürstin

Sylva Varesku . . . Kgl. Hofopernsängerin Anni Hans-Zoepffel.

Samstag, 5. Oktober 1918, abends ½8 Uhr

im Versammlungssaal des Rosengarten

Lieder- und Duettenabend

Henny Arlo - Schlesinger (Sopran) N214

Max Lipmann (Tenor)

Am Flügel Artur Rosenstein.

Karten Mk. 4.—, 3.—, 2.—, 1.— im Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a und Abendkasse.

Sonntag, den 6. Oktober 1918

Zeitgemäßer Abend

im Ballhaus

Zriny

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Theodor Körner.

Leitung: H. Mellinger und O. Sacter.

Preise der Plätze: M. 2.75, M. 2.20, M. 1.40 einschließlich Steuer.

Anfang ½8 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Kartenverkauf: Hofmusikalienhandlg. Heckel, O 3, 10, Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a und im Ballhaus. 8224a

---

Versammlungssaal Rosengarten.

Dienstag, 8. Oktober 1918, abends 7½ Uhr

Sonaten-Abend

Helene Zimmermann (Klavier)

Prof. Felix Berber (Violine)

Konzertflügel Bechstein aus dem Lager K. Ferd. Heckel Ja257

1. Sonate D-Moll op. 108 . . . . . Brahms
2. Sonate B-Dur op. 91 Nr. 2 (Violine) Reger
3. Sonate F-Moll op. 57 (Appassionata) Beethoven
4. Sonate A-Dur op. 47 (Kreutzer-Sonate) Beethoven

Karten: Mk. 5.—, 3.—, 2.—, 1.— in der Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Heckel, O 3, 10.

Friedrichspark

Sonntag, den 6. Oktober, nachm. 3—6 Uhr

KONZERT

der Kapelle Seitermann.

Leitung: Kapellmeister L. Becker.

Eintrittspreis 50 Pfennig. Militär 20 Pfennig.

Abonnenten haben gegen Vorzeigen der Jahreskarten freien Zutritt. St69

Jugend-Theater Mannheim

K 2, 31 im Saale der Liedertafel K 2, 31

Sonntag, den 6. Oktober, nachmittags 3 Uhr

Hänsel und Gretel

Märchenspiel mit Gesang u. Tanz in 6 Akten v. D. Thal.

Karten bis Samstag abend 3 Uhr bei L. Levy, U 1, 4. Vorverkauf Sonntag, den 6. Oktober, von 11—12 Uhr in der „Liedertafel" K 2, 31. La255

UNION- **UT** THEATER

P 6, 23/24 TEL. 867

Täglich ¼4 Uhr ab!

Heidemann

in seiner saftigen Groteske:

Sein eigenes Begräbnis

Verkaufte Herzen

Nordisches Drama in drei Akten mit

Ebba Thomsen

in der Hauptrolle.

Sportplatz Waldhof Endstation d. Straßenbahnl. 3

Sonntag, den 6. Oktober 1918

Verbandsmeisterschafts-Wettspiel

Phönix Mannheim — Sportverein Waldhof

Spielbeginn 3 Uhr nachmittags.

Bei Fliegergefahr Unterstand direkt am Platze.

Ein spannendes interessantes Spiel ist zu erwarten, da beide Mannschaften auf gleicher Höhe stehen. Vor den ersten Mannschaften treffen sich die beiden zweiten Mannschaften 1.30 Uhr. Ta249

Kaffee Habsburg

D 2, 4.

Jeden Sonn- und Feiertag

Künstler-Konzert

von 8—11½ Uhr abends.

Rosengarten/Nibelungensaal.

Samstag, den 5. Oktober, abends 7½ Uhr
Sonntag, den 6. Oktober, abends 7½ Uhr
nicht 8 Uhr

Im deutschen Feldlager vor 300 Jahren.

Spielleitung: Emil Reinfarth.
Spielfolge: Emil Reinfarth und Lorenz Petersen.

Mitwirkende:

Frl. Anni Haens vom Grossh. Hof- und Nationaltheater.
Frau Eleonore Homann-Webau Mannheim.
Frl. Julie Sanden, Grossh. Hof- und Nationaltheater.
Frau Scheyer-Stern, v. Künstlertheater.
Herr Oskar Brönner, v. Künstlertheater.
Der Benzsche Männerchor.
Der Steinsche Knabenchor
Damen und Herren der bles. Gesellschaft.
Mitglieder der vaterländ. Volksbühne.
Kapelle des Ersatz-Bataill. Grenadier-Regiments 110 und Spielleute.
Bandoneonkapelle Eintracht.
Unteroffiziere, Mannschaften u. Spielleute der Garnison.

— Gegen 300 Mitwirkende. —

Der Reinertrag wird gemeinnützig. Zwecken überwies.

Preise der Plätze:
Samstag, den 5. Oktober: Mark 5.—, 4.—, 3.—, 2.—
Sonntag, den 6. Oktober: Mark 2.50, 2.—, 1.50, 1.—

Kassenöffnung jeweils eine Stunde vor Beginn.

Rauchen verboten!

Vorverkauf: Ab Donnerstag, den 3. Oktober an der: Rosengartenkasse von 11 bis 1 und von 3 bis 5 Uhr, Hofmusikalienhandlung Heckel, O 3, Nr. 10 Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a, Hersberger, P 6, 1, August Kremer, Paradeplatz D 1.

— Aenderungen vorbehalten. —

Lichtspielhaus

Auf vielseitigen Wunsch

Dr. Schotte

noch 2 Tage verlängert.

Heute und morgen:

1. **Dr. Schotte**

In der Titelrolle: Albert Bassermann

2. **Das Blitzmädel**

Lustspiel in 3 Akten.

In der Hauptrolle: Lu L'Arronge.

Anfang heute 4 Uhr, Sonntag 2 Uhr.

Kaisersäle

Seckenheimerstr. 11a

V. f. R. Neckarau.

Verbandsspiel

Sonntag ¼4 Uhr

V. f. R. Platz. 25[illegible]

STRUMPF-KLINIK

Strumpf-Klinik Schweizer Fuss Heil

Geschw. Schweizer fertigt aus unbrauchbar gewordenen Strümpfen und Socken, tadellose Arbeit, brauchbar wie neu. Muster zur Ansicht. Prospekte gratis und franko. Auskunft und Annahmestelle für Mannheim und Umgebung

Patentamtlich geschützt D.R.G.M.

Spezial-Strumpf-Geschäft V67d

Emma **Mager** Kaufhaus Bogen 26

Pilz-Ausstellung

Die Pilzausstellung in der **Friedrichschule U 2,** Eingang gegenüb. U 3, wird nach **Erneuerung** u. **Vermehrung** der bisher **ausgelegten Pilze am Samstag, 5. Oktober von 2 bis 6 Uhr Nachm.** und am **Sonntag, 6. Oktober von 10 Uhr vorm. ab bis 6 Uhr abends ununterbrochen** für die Allgemeinheit wieder geöffnet.

Eintrittsgeld für Erwachsene 20 Pfg., für Kinder in Begleitung Erwachsener 10 Pfg.

Städtisches Lebensmittelamt
Waren-Abteilung
Menges.

Vorrätig im

Schriftenvertrieb der Mannheimer Stadtmission

Evangelische Buch- und Kunst-Handlung

Mannheim U 3, 23 — Vorderhaus 2. Stock

Kein Laden. Fernsprecher 2511.

Weinstube Zimmermann

S 2, 2, Telephon 1191. 5360a

K1,5a SCHAUBURG

Ab Samstag, den 5. bis 11. Oktober

Von unbeschreiblicher Wirkung ist der neueste Film unserer

Eva Speyer-Serie

4 Akte!

Wär ich geblieben doch auf meiner Heiden

Ergreifende Tragödie in 4 Akten.

In der Hauptrolle:

Eva Speyer

Aus unserer Henry Bender-Lustspiel-Serie

Meier im Witwerverein

Urkomische Burleske in 3 Akt.

B1256

Grössere gold. Damenuhr

ohne Sprungdeckel, grosses Monogramm, E. K. auf Rückseite, Rand eingekerbt, ausserdem mit gold. Bleistift, beides mit dünner, silbernen Kette verbunden, in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch **verloren.** Strohmarkt, Heidelbergerstr., Augusta-Anlage, Otto Beckstr., Hildastr., Anfang Luisenpark, Mollstr. Abzug. geg. hohe Belohng. **Mollstr. 25** pt.

Welche Firma liefert monatlich

15 Mille Zigaretten

im Preis von 6—15 Pfg. Es wird vertragl. verpflichtet, auch nach dem Kriege stets das gleiche Quantum, evtl. mehr zu liefern. Angebote an: Zigarrengeschäft **Arthur Sebröter,** Karlsruhe, Ecke Kaiser-Allee-Hornstraße 25. T6255

~ Damenhüte ~

in Filz, Velpel und Velour werden in modernen und schönen Formen umgepreßt sowie geschmackvoll umgearbeitet und garniert; alte Futaten gerne verwendet.

E. Hegler, U 2, 3, am Schulhausplatz.

Gut erhaltene Einschraubendampfer

zu kaufen gesucht. Maschine möglichst 250—350 PS. Angebote an die

Deutsche Schiffskreditbank A.-G.

Duisburg, Düsseldorferstr. 16. E237

Unterricht.

Französische Stunden

M. Marius Ott, P 3, 4. P65a

Privat-Handelsschule **STOCK**

P 1, 3 Tel. 1792

Prospekte kostenlos. B66a

Sprach- u. Nachhilfeunterricht. Staatl. gepr. Mittelschullehrer erteilt Unterricht in Französ., Mathematik, Deutsch, Englisch, Latein, Griechisch 2c. Vorbereitung für alle Kl. d. Mittelschule z. Einj. u. Abitur. Pr. p. Std. 2 M. Beaufs. d. häusl. Arb. im mäßigen Monatspreise. Näheres Pr. St. Weiss, Rheinhäuserstr. 16, 1 Tr., Nähe Tattersall. W42a

---

Geldverkehr.

Geld

erhält jede Person auf **Kredit.** Anfragen mit Rückporto unter T. D. 54 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 8266a

Darlehen in 5½ nach Leb. B. Anschl. b. 5% gibt Gen. Agt. Ferd. Mertz Neu-Ulrenberg 135. B1030

Verloren.

Vorstecknadel (Andenken), Hufeisenform m. 5 farb. Steinen, verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Dammstr. 25 II. B666a

---

1 brauner Damen-**Kinderhandschuh** auf dem Wege C 8, 10 nach Schweizingerstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben. C 8, 16, part.

MARCHIVUM